

ViDiaZIN

Das Patientenmagazin der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

01-2021



Neubau Steinhäuserstraße
Innenausstattung auf der
Zielgeraden

| 10

Kardiologie
Neue Verfahren zur mini-
malinvasiven Behandlung

| 16

Krankheitsbild
„Long-COVID“
Symptome und mögliche
Therapien

| 09



Ankommen in Zeiten von Abstand

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten gerade die neue Ausgabe unseres Patientenmagazins *ViDiaZIN* in Ihren Händen. Wir freuen uns sehr, Ihnen nach weiteren pandemiegeprägten Monaten auf Distanz wieder einen näheren Einblick in unsere Kliniken zu geben.

Mein Beginn als Vorstandsmitglied in den ViDia Kliniken im Oktober 2020 war geprägt vom Anflug der dritten Welle der Corona-Pandemie. Ein ständiges Auf und Ab zwischen Hoffnung auf baldige Normalität und den Erfordernissen des Krisenmodus prägte die Zusammenarbeit in den Kliniken, sowohl für unsere Mitarbeitenden als auch für Patienten und Angehörige. Jeder Einzelne hatte für sich mit der Situation zu kämpfen und ist vielleicht auch ein Stück weit an ihr gewachsen.

An dieser Stelle danken wir unseren Patienten und ihren Angehörigen für das Verständnis hinsichtlich der Einschränkungen, die durch die Corona-Pandemie erforderlich sind. Seien es die Eingangskontrollen oder feste Besuchszeiten, wir sind uns bewusst, dass die letzten Monate sehr viel Geduld und Verständnis zugunsten des Schutzes der uns anvertrauten Patienten und unserer Mitarbeitenden erfordert haben. Wir hoffen, Ihnen in Abhängigkeit zur Inzidenzlage bald wieder einen freien Zugang zu unseren Häusern ermöglichen zu können.

Unter dem Eindruck der dritten Welle stand auch eine wichtige Phase unseres Integrationsvorhabens zur weiteren Stärkung unserer Pflege. So waren die Einreise und das Ankommen für unsere neuen Mitarbeitenden aus Albanien und den Philippinen nicht nur geprägt vom Eindruck des neuen Landes, sondern auch durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie. Mit großem Engagement ist es unserem Integrationsteam in Zusammenarbeit mit der Pflege gelungen, unseren neuen Kolleginnen und Kollegen durch individuelle Angebote und Unterstützung ein gutes Ankommen in unseren Kliniken und in der Region zu ermöglichen. Einen ausführlichen Bericht hierzu sowie viele andere Neuigkeiten aus unseren Kliniken finden Sie in dieser neuen Ausgabe von *ViDiaZIN*.



Caroline Schubert, Vorstandsmitglied

Außerdem berichten wir über das medizinische Leistungsangebot unseres Neubaus in der Steinhäuserstraße und informieren Sie über die hochqualifizierte medizinische Betreuung, die wir für die Behandlung von Langzeitfolgen einer COVID-Infektion bereitstellen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzlichst

Ihre

Caroline Schubert, Vorstandsmitglied
ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

**Neubau in der Steinhäuserstraße:
Beste medizinische
Versorgung 10**



- 3 Editorial von Vorstand Caroline Schubert:
Ankommen in Zeiten von Abstand**
- 6 Corona-Pandemie: Hygiene und Rücksicht-
nahme bleiben entscheidend**
- 7 „Ihr seid im Team unschlagbar“: Stimmen
von Patienten und aus den ViDia Pflorgeteams**
- 8 Neu: Medizinisches Versorgungszentrum
MVZ Pneumologie in Rüppurr**
- 9 Neues Krankheitsbild „Long-COVID“:
Folgeschäden nach Corona-Erkrankungen**
- 10 Klinikneubau in der Steinhäuserstraße:
Beste medizinische Versorgung für die
Zukunft**
- 16 Neues Katheterverfahren für Herzklappen
erstmalig in Karlsruhe eingeführt**
- 17 Auszeichnung als Ausbildungsstätte für
Interventionelle Kardiologie**
- 18 Brief der Seelsorge:
Was wäre die Welt ohne dich?**
- 19 Gottesdienstzeiten an allen Standorten /
Hinweise zur Teilnahme am Gottesdienst**
- 20 Schulter- und Ellenbogenzentrum beteiligt
sich an Schulterstudie der Charité**
- 21 Physiotherapie: Große Erfolge bei Be-
handlung der hinteren Schulterinstabilität**
- 22 Wir sind für Sie da. Ihre Ansprechpartner**
- 23 Unsere Ärzte stellen sich vor:
Funktionsoberärztin Tiina Vasara**

Kardiologie: Neue minimalinvasive Verfahren 16



Bild: Adobe stock, ©Dzmitry

Krankheitsbild „Long-COVID“ 09

- 24 **HELFEN hilft HEILEN: Die Zukunft fest im Blick – Die neue ViDia Augenklinik entsteht**
- 26 **Internationale Verstärkung in der Pflege**
- 28 **Evidenzbasiertes Handeln in der Praxis: Gastbeitrag von Prof. Dr. H. Paridon**
- 29 **Aus-, Fort- und Weiterbildung: ViDia Akademie fördert evidenzbasiertes Handeln in der Praxis**
- 30 **ViDia auf Social Media: Jetzt vernetzen!**
- 31 **Lob & Kritik: Patienten empfehlen die ViDia Kliniken gerne weiter**
- 32 **ViDiaZIN „Klappstuhl“: An der Seite von Verena Borne, MTLA im Pathologischen Institut**
- 34 **ViDia Kliniken vielfach empfohlen**
- 36 **ViDiaZIN Kurznews**
- 37 **Verbrennungen optimal versorgt**
- 38 **Krypta in der Südenstraße**
- 39 **ViDia Kliniken begrüßen das 1.000ste Baby**
- 40 **Impressum / Adressen**

Hinweis zur gendergerechten Sprache: Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit verzichten wir in unseren Medien auf die geschlechtsspezifische Schreibweise und verwenden das generische Maskulinum. Alle personenbezogenen Bezeichnungen und Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

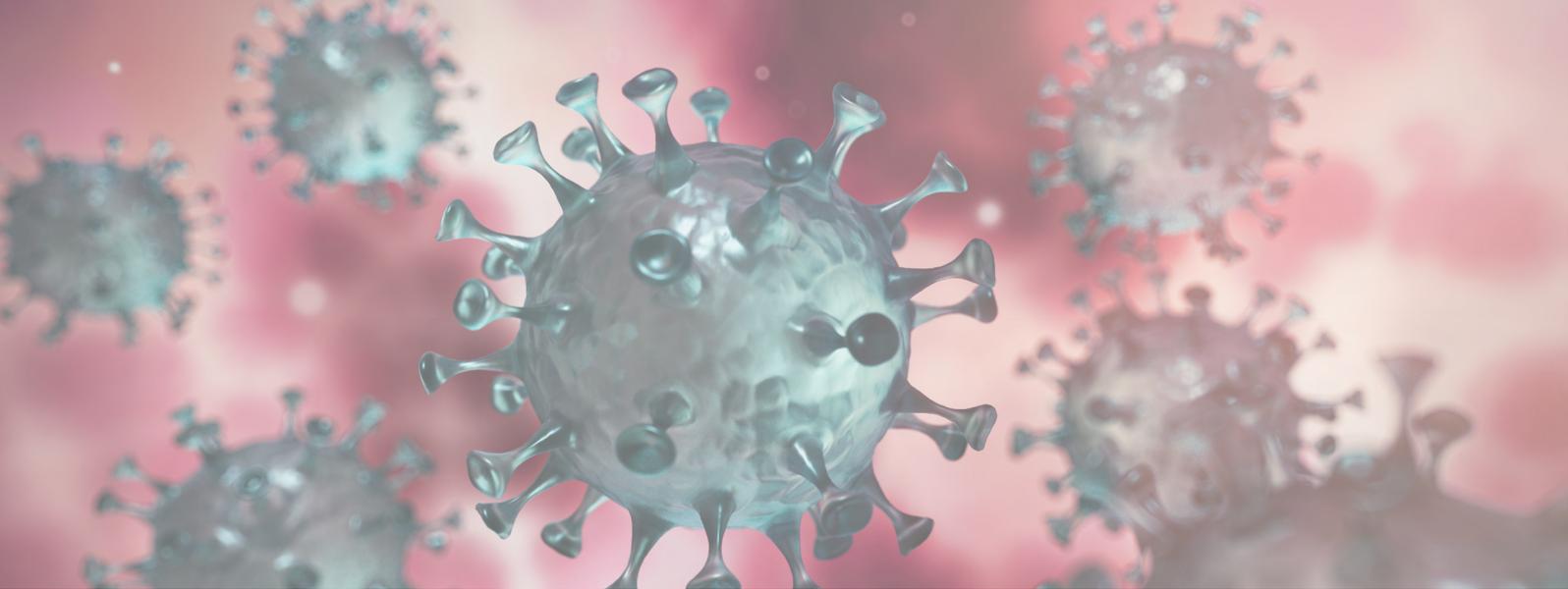


Bild: Adobe stock, ©peterschreiber.media

Corona-Pandemie: Hygiene und Rücksichtnahme bleiben entscheidend

Die Besuchsregelungen in den ViDia Christliche Kliniken richten sich nach der Corona-Verordnung Baden-Württemberg und der Corona-Verordnung Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen (Stand 1. Juli 2021). Darin sind die geltenden Besuchsregelungen nach vier Inzidenzstufen festgelegt. Entscheidend für die jeweils gültigen Regeln ist die 7-Tage-Inzidenz der Stadt Karlsruhe. Der aktuelle Wert steht über das Corona-Portal der Stadt Karlsruhe zur Verfügung.

Die Patienten und Besucher der ViDia Kliniken werden gebeten, sich vor einem Besuch der Häuser online über die aktuelle Situation und die gültigen Regeln zu informieren. Die zentralen Links finden Sie im Infokasten auf dieser Seite.

Verbindlich für alle Inzidenzstufen bleiben ohne Ausnahme die aktuellen Abstands- und Hygieneregeln, die in allen öffentlichen Bereichen der ViDia Kliniken auf Plakaten übersichtlich und gut verständlich nachzulesen sind. Diese werden in Abhängigkeit zur Inzidenzlage regelmäßig aktualisiert. Dabei sind

grundsätzlich die **hygienische Händedesinfektion**, ein **Abstand von mindestens 1,5 Metern** zu anderen Personen sowie die **Maskenpflicht** einzuhalten. Sofern die Inzidenzstufe Besucher in den Kliniken zulässt, gilt die **Besuchszeit zwischen 14:00 und 19:00 Uhr**.

Verantwortungsvoller Klinikbetrieb

Die ViDia Kliniken nehmen die Verantwortung für Patienten, Mitarbeiter und Besucher sehr ernst und erhalten den Corona-Krisenstab mit Verantwortlichen aus allen Bereichen aufrecht, der auf Abruf alle notwendigen Schutzmaßnahmen einleitet.

Ende Juni veranstalteten die Kliniken die ersten Corona-Gedenkgottesdienste für Mitarbeiter, um ihnen Raum für die eigene Trauer und zur Bewältigung des Erlebten in den vergangenen 15 Monaten zu geben. Weitere – auch öffentliche – Gedenkgottesdienste sollen je nach Inzidenzlage im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Tagesaktuelle Regeln für Patienten, Angehörige und Besucher in den ViDia Kliniken: www.vidia-kliniken.de/corona-virus

Offizielle Fallzahlen und 7-Tage-Inzidenzwert für Karlsruhe: www.corona.karlsruhe.de/aktuelle-fallzahlen

Corona-Verordnung für Baden-Württemberg: www.baden-wuerttemberg.de/de/service/aktuelle-infos-zu-corona

„Ihr seid im Team unschlagbar“: Stimmen aus den ViDia Pflegeteams und von Patienten

„Natürlich freue ich mich, entlassen zu werden. Aber ich verdanke Euch allen mein Leben, meine schnelle Genesung und damit viele Jahre in Zukunft! Danke, Danke an jede und jeden Einzelnen – Und: Ihr seid im Team unschlagbar!“ Das ist eine von vielen Stimmen aus dem Kreis der Corona-Patienten, die in den ViDia Christliche Kliniken in stationärer Behandlung waren. Viele Menschen können sich das Leiden infolge einer Infektion mit dem Corona-Virus kaum vorstellen. Das fällt vor allem dann nicht leicht, wenn jemand weder in der eigenen Familie noch im Freundes- und Bekanntenkreis bislang einen schweren Krankheitsverlauf miterlebt hat.

Maximale Belastung für Mitarbeitende an den Hot Spots

Für andere hingegen, die in den ViDia Kliniken immer wieder schwer an Corona erkrankte Patienten pflegen, gehört der Umgang mit dem Leiden dieser Patienten und ihrer Angehörigen seit inzwischen ein- einhalb Jahren zum Alltag. Insbesondere die Mitarbeitenden an den so genannten „hot spots“ haben den Folgen von Corona in dieser Zeit Tag für Tag in die Augen gesehen und erlebt, was die Erkrankung bedeuten kann. Dazu gehören insbesondere die Teams der Isolierstationen, der Zentralen Notaufnahmen und Intensivstationen, der geriatrischen Stationen, der Ausweichstationen und der Onkologie.

Großer Zusammenhalt in den Teams

Stellvertretend für alle genannten Stationen haben wir für ViDiaZIN die Mitarbeitenden unserer Isolierstationen an den Standorten Diakonissenkrankenhaus und Südendstraße nach ihren Erfahrungen befragt. Dabei erwähnten fast alle Befragten die immense Belastung, die weit über die ohnehin schon hohen Anforderungen der regulären Arbeit auf Station hinausreicht. „Insbesondere den Dezember 2020, als viele Patienten aus den Pflegeheimen kamen, haben wir als sehr belastend erlebt“, sagt Schwester Irene. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Jeanette Freund berichtet: „Es war eine körperlich anstrengende und psychisch belastende Zeit. Auch wenn das stundenlange Arbeiten in Schutzkleidung extrem anstrengend und auslaugend war, hatte es andererseits etwas Beruhigendes, dass wir um das Risiko einer Infektion wissen und entsprechend geschützt waren.“ Judith Wenz, Bereichsleiterin der Isolierstation H1 am Standort Diakonissenkrankenhaus fasst zusammen: „Es war toll zu erleben, wie ein für die Coronastation spontan zusammengewürfeltes Team aus drei Fachgebieten

die herausfordernde Zeit gemeinsam bewältigen konnte.“

Auch jüngere Patienten betroffen

Die Erfahrungen auf den Isolierstationen zeigen auch, wie schnell der Zustand bei Patienten sich dramatisch verschlechtern kann – und wie dringend dann qualifiziertes und erfahrenes Personal benötigt wird, um Menschenleben zu retten. „In der dritten Welle waren wir zwar gut vorbereitet, dennoch war es schrecklich zu erleben, wie selbst der Zustand von jüngeren Patienten im Alter von 30 bis 50 Jahren sich teilweise in kürzester Zeit verschlechtert hat“, erklärt die Gesundheits- und Krankenpflegerin Anna-Maria Faden und ergänzt: „Wenn wir dann die Fortschritte gesehen haben, die diese Patienten während der Behandlung machen konnten, hat das auch uns neue Kraft gegeben.“

„Wir denken immer an unsere Corona-Patienten und möchten wissen, wie es ihnen geht – auch wenn sie auf eine andere Station oder in die Reha gewechselt sind!“

Patienten und Angehörige im Blick

Fachärztin Sophia Krug berichtet: „Wir haben von Patienten und Angehörigen so viele positive Rückmeldungen bekommen, auch dafür, dass wir bei bevorstehenden Sterbefällen alles getan haben, um unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben einen letzten Besuch der Angehörigen erlauben zu können.“ Marina Fezer, Stationsleiterin der Isolierstation H1A in der Südendstraße erklärt: „Positiv ist, dass wir uns über die gesamte Zeit im Team viel Halt gegeben haben. Die Krise hat unser zu Beginn noch heterogenes Team zusammengeschweißt und stark gemacht.“ Die Freude über den Dank von Patienten, die nach überstandener COVID-Erkrankung ihren Dank an das Team übermitteln, ist an allen Standorten gleichermaßen groß und wird dankbar angenommen. So schrieb eine Familie in ihrem Brief: „Nicht nur, dass Sie sich selbst jeden Tag in Gefahr bringen, Sie müssen auch mit den Auswirkungen physisch und psychisch klarkommen. Dafür höchsten Respekt!“ Haben Sie auch eine Rückmeldung für uns? Dann senden Sie gerne eine E-Mail an: lobundkritik@vidia-kliniken.de. Vielen Dank!

Neu: Medizinisches Versorgungszentrum MVZ Pneumologie in Rüppurr



Das neue MVZ Pneumologie befindet sich im alten Mutterhaus (Haus V) des Diakonissenkrankenhauses. Der Eingang liegt in der Graf-Eberstein-Straße gegenüber den Hausnummern 23/25. Dort besteht ein barrierefreier Zugang über einen feinen Kiesweg bis zum Eingang, an dem zusätzlich zur Treppe ein Lifter für Patienten mit Rollstuhl oder Rollator zur Verfügung steht.

Seit Januar 2021 bieten die ViDia Kliniken mit dem Medizinischen Versorgungszentrum MVZ Pneumologie am Standort Rüppurr eine ambulante medizinische Versorgung für Lungenpatienten an. Das Angebot wird von den Fachärzten Stefan Hecker und Dr. Angela Scherer aus den Reihen der Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin der ViDia Kliniken geleitet und umfasst ein Team aus vier Mitarbeiterinnen. Das MVZ kooperiert sowohl mit der Klinik für Pneumologie, in die zur Bronchoskopie, für Pleurapunktionen und in das Schlaflabor überwiesen werden kann, als auch mit Hausärzten, niedergelassenen HNO-Fachärzten und Gastroenterologen.

Untersuchung und Beratung bei Long-COVID-Symptomen

Seit den ersten Monaten des Bestehens ist das neue MVZ insbesondere gefragt, wenn Patienten nach einer durchgemachten COVID-19-Infektion weiterhin unter Beschwerden leiden. „Im Bereich Post-COVID gibt es einen hohen Aufklärungsbedarf und eine große Versorgungslücke im Raum Karlsruhe, die wir mit dem MVZ ein Stück weiter schließen können“, erklärt Dr. Angela Scherer, Fachärztin für Innere Medizin und Pneumologie mit den Zusatzqualifikationen Schlafmedizin und Notfallmedizin. So ist es unabhängig vom Schweregrad der durchgemachten Erkrankung möglich, dass über Monate danach Beschwerden wie anhaltende Atemnot, Erschöpfung und Abgeschlagenheit bestehen. Hier kann das Team im MVZ Pneumologie gezielt untersuchen, ob ein Restschaden an der Lunge selbst, ein infektbedingtes Asthma bronchiale oder auch ein Fatigue-Syndrom vorliegt und entsprechende Maßnahmen einleiten. „In jedem Fall ist für die verunsicherten und besorgten Patienten ein aufklärendes Gespräch mit einer Einordnung ihrer Beschwerden hilfreich und wird sehr dankend

angenommen“, berichtet Oberarzt Stefan Hecker. Im Mai und Juni beteiligte sich das Team des MVZ zudem an der Impfkampagne gegen COVID-19.

Breites Behandlungsangebot

Das Behandlungsangebot umfasst hoch qualifizierte Leistungen rund um die Lungen- und Bronchialheilkunde sowie die Allergologie. Dazu gehört die Betreuung von Patienten mit chronisch obstruktiven Atemwegserkrankungen wie COPD/Emphysem und Asthma bronchiale, außerdem die Diagnostik und Therapie für Lungenfibrose und Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Belastungsuntersuchungen (z.B. Abklärung von Dyspnoe oder als individuelle Leistung zur Trainingssteuerung) sowie die Beratung zur Raucherentwöhnung. Auch die Schlafdiagnostik mit einem Schlafapnoescreening ist im MVZ Pneumologie in Rüppurr möglich.

Ein weiteres MVZ mit eigener Pneumologie bieten die ViDia Kliniken mit dem MVZ Am Schlossplatz in Rastatt (wir berichteten in ViDiaZIN 2/2020).

Kontakt

MVZ Pneumologie
Diakonissenstr. 28 (Eingang Graf-Eberstein-Str.)
76199 Karlsruhe
Telefon 0721 889-3630
Telefax 0721 889 4522
pneumologie@vidia-mvz.de

Öffnungszeiten:

Montag 08:00 bis 14:30 Uhr
Dienstag 09:00 bis 12:00 Uhr / 13:30 bis 17:00 Uhr
Mittwoch 09:00 bis 12:00 Uhr
Donnerstag 08:00 bis 14:00 Uhr
Freitag 09:00 bis 12:00 Uhr

Neues Krankheitsbild „Long-COVID“

Folgeschäden nach Corona-Erkrankungen

Die Anzahl der an COVID erkrankten Patienten ist zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe in den ViDia Kliniken weiterhin rückläufig. Gleichzeitig wuchs jedoch die Zahl der Patienten, die nach einer durchgemachten Erkrankung mit Langzeitfolgen zu kämpfen haben. „Teilweise sind Patienten, die aufgrund ihrer Corona-Erkrankung über mehrere Wochen auf der Intensivstation behandelt wurden, erst nach einem Jahr wieder voll arbeitsfähig“, erklärt Prof. Dr. Konstantin Mayer, Direktor der Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin in den ViDia Kliniken. Die Folgen einer Corona-Erkrankung sind sehr vielfältig und noch wenig erforscht. Schwere Lungenschäden durch lange Beatmungszeiten auf der Intensivstation und kardiale Symptomaten mit strukturellen Veränderungen im Herzmuskel, die zu Herzrhythmusstörungen führen können, gehören ebenso zum Krankheitsbild „Long-COVID“ wie auch Erkrankungen der Nieren und des Darms.

Pneumologen fordern Zweitmeinung an

„Wir sehen einige Patienten mit schweren Lungenschäden, die zur Einholung einer Zweitmeinung von den niedergelassenen Pneumologen an uns überwiesen werden. Damit profitieren die Patienten von unserer breiten Erfahrung aus der Betreuung vieler Corona-Patienten und zudem vom umfassenden diagnostischen Spektrum unserer Klinik“, so Prof. Mayer. Ein häufiges Symptom ist auch der Riech- und Geschmacksverlust, der über mehrere Monate andauern kann. Sofern über einen längeren Zeitraum keine Besserung dieser Symptome eintritt, ist eine Behandlung in spezialisierten HNO-Zentren möglich.

Depression und Fatigue-Syndrom

„Auch Depressionen in Folge eines posttraumatischen Stresssymptoms können auftreten“, betont Prof. Mayer. Eine sehr häufige Langzeitfolge ist das Fatigue-Syndrom, bei dem der genaue Auslöser bislang nicht bekannt ist. „Die Ursache kann zum Beispiel in einer fehlgeleiteten Immunreaktion des Körpers nach COVID liegen. Eine ähnliche Symptomatik ist bereits infolge einer Influenza oder einer schweren Pneumokokken-Pneumonie bekannt. Dabei gilt es zu unterscheiden, ob das Fatigue-Syndrom den Muskelapparat, den Kopf oder die Lunge betrifft. Hier muss man sehr strukturiert und systematisch alle infrage kommenden Zusammenhänge prüfen“,



Der international anerkannte Pneumologe und Infektiologe Prof. Dr. Konstantin Mayer leitet die Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin der ViDia Kliniken. Seine Expertise bei der Betreuung von Long-COVID-Patienten ist in der Region sehr gefragt.

erklärt er. „Die Ursache der verschiedenen Krankheits-symptome zu identifizieren, gleicht oft einem Puzzle. Hier sind die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen und eine aufwändige Diagnostik erforderlich, um eine adäquate Therapie für jeden einzelnen Patienten festzulegen“, führt Prof. Mayer aus.

Die ViDia Kliniken haben mit der Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin ein Alleinstellungsmerkmal in der Region.

Umfassende pneumologische Expertise

Die ViDia Kliniken haben mit ihrer Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin ein Alleinstellungsmerkmal in der Region und führen zudem ein von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziertes Lungenkrebszentrum. Darüber hinaus betreiben die ViDia Kliniken seit Oktober 2020 einen eigenen Fachbereich Pneumologie im Medizinischen Versorgungszentrum MVZ am Schlossplatz in Rastatt und seit Beginn 2021 ein MVZ Pneumologie am Standort Diakonissenkrankenhaus in Rüppurr (siehe dazu den nebenstehenden Beitrag). Klinikdirektor Prof. Dr. Konstantin Mayer wurde erst kürzlich von der Bundesärztekammer als Mitglied in die Arbeitsgruppe Lunge der Ständigen Kommission Organtransplantation berufen. Als international anerkannter Pneumologe gehört er mehreren nationalen und internationalen medizinischen Leitlinien-Kommissionen an, seine Expertise bei der Betreuung von Long-COVID Patienten ist in der Region sehr gefragt. „Nicht nur in der Diagnostik sondern auch in der Therapie für unsere Long-COVID Patienten ist eine enge Kooperation erforderlich. Nur im interdisziplinären Zusammenspiel lassen sich geeignete Therapien für die Patienten definieren“, so der erfahrene Pneumologe und Infektiologe.



Vor dem künftigen Eingangsbereich wurde ein junger Baum gepflanzt.



Aufgang in der Eingangshalle. Auch F

Klinikneubau in der Steinhäuserstraße: Beste medizinische Versorgung für die Zukunft

Innenausstattung in Kürze abgeschlossen – großzügige, helle Atmosphäre

Mit dem Neubau der ViDia Christliche Kliniken in der Steinhäuserstraße setzen die Kliniken einen Meilenstein bei der Umsetzung Ihres umfassenden Medizinkonzepts. Ziel ist es, die derzeit noch an verschiedenen Standorten etablierten Fachbereiche sinnvoll zusammenzuführen und den Patienten gebündelte Kompetenz in einem modernen Krankenhausumfeld zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus ermöglichen die zusammengeführten Strukturen mehr Wirtschaftlichkeit und damit einen noch effizienteren Umgang mit den finanziellen Rahmenbedingungen für Krankenhäuser in Baden-Württemberg.

Hervorragende Rahmenbedingungen

Zu den Fortschritten beim Innenausbau des neuen Gebäudes berichtet der Vorstandsvorsitzende der ViDia Kliniken Richard Wentges: „Inzwischen ist der Innenausbau soweit fortgeschritten, dass wir medizinische Geräte aufstellen lassen können. Auch die erste Ausstattung für die Patientenzimmer ist eingetroffen. Wir freuen uns darauf, unseren Patienten, Mitarbeitern und Besuchern in den neuen Räumlichkeiten hervorragende Rahmenbedingungen anbieten zu können!“ Mit der bevorstehenden Fertigstellung steht eine der zentralen Baumaßnahmen zur Realisierung des umfassenden Medizinkonzepts der ViDia Kliniken vor dem Abschluss. Der Neubau in der Steinhäuserstraße

gehört zu den größten Bauprojekten im Krankenhausbauprogramm Baden-Württembergs. Die ViDia Kliniken haben rund 190 Millionen Euro in den Neubau und seine Ausstattung investiert. Das Land Baden-Württemberg fördert den Neubau mit 100,85 Millionen Euro. Damit verbleiben rund 90 Millionen Euro, die von den ViDia Kliniken in Eigenleistung finanziert werden. Spenden aus der Gesellschaft über den Freundeskreis 1851 der ViDia Kliniken ermöglichen in einigen Bereichen einen hochwertigeren Ausbau der Fachbereiche über das rein Zweckmäßige hinaus.

Behandlung des Bewegungsapparats

Im Neubau der ViDia Kliniken profitieren Patienten künftig von der umfassenden Expertise zur Behandlung des gesamten Bewegungsapparates unter einem Dach. Im „Muskuloskelettalen Zentrum“ (MSZ) steht den Patienten ein Höchstmaß an Spezialisierung für alle Verletzungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates zur Verfügung. Dafür sind Spezialisten aus folgenden Fachbereichen verfügbar:

- Klinik für Orthopädie einschließlich des zertifizierten EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung (EPZ) unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Stephan Kirschner, MBA
- Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin einschließlich des ersten zertifizierten Deutschen



Sitzstühle sind verfügbar.



Empore in der Eingangshalle des Klinikneubaus

Schulter-Ellenbogen-Zentrums und des Regionalen Traumazentrums unter der Leitung von Prof. Dr. Lars-Johannes Lehmann

- Zertifizierte Alterstraumatologie unter der Leitung von Prof. Dr. Lars-Johannes Lehmann und Dr. Brigitte R. Metz
- Klinik für Geriatrie mit den Abteilungen Akutgeriatrie und Frührehabilitation unter der Leitung von Dr. Brigitte R. Metz
- Klinik für Wirbelsäulentherapie unter der Leitung von Dr. Erbay Salman
- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Karl-Jürgen Lehmann
- Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Michael Henrich

Versorgung älterer Menschen

Die Klinik für Geriatrie mit einer überregional einzigartigen Konzeption unter der Leitung von Klinikdirektorin Dr. Brigitte R. Metz ist künftig in der Steinhäuserstraße angesiedelt. Die Klinik ist zur Zeit noch am Standort Diakonissenkrankenhaus etabliert und gestaltet mit ihrem breiten Angebot seit über 25 Jahren maßgeblich die geriatrische Versorgung in der Region Karlsruhe. In der Akutgeriatrie der Geriatrie-



Reinigungs- und Desinfektionsgeräte in der Zentralen Sterilisation



In der Radiologie und vielen weiteren Fachbereichen werden bereits medizinische Geräte installiert.



Auf dem Dach wird der Rettungshubschrauber Christoph 43 wieder seine Heimat finden und damit eine direkte Anbindung an die multifunktionalen OP-Säle zur schnellen Versorgung der Patienten. Foto: DRF Luftrettung



Im Juni erhielt der Klinikneubau in der Steinhäuserstraße einen eindrucksvoll großen Tank mit Flüssigsauerstoff zur Versorgung der künftigen Patienten. Der Tank hat ein Fassungsvermögen von 22.000 Litern, ist 9,43 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 2,20 Metern. Zur Einbringung war ein 500-Tonnen-Kran mit 85-Meter-Ausleger erforderlich, der mit sechs Sattelschleppern und einem 80-Tonnen-Hilfskran angeliefert und aufgebaut wurde.



Einblick in eines der hell und freundlich gestalteten Zweibettzimmer.



Alle Ein- und Zweibettzimmer verfügen über Dusche und WC.

schon Klinik besteht das Ziel darin, die Lebenssituation der Patienten zu verbessern, indem die größtmögliche Selbstständigkeit jedes einzelnen erhalten oder wiederhergestellt wird.

Im zertifizierten Zentrum für Alterstraumatologie erfolgt eine interdisziplinäre Kooperation von Unfallchirurgie und Geriatrie zur qualifizierten Behandlung älterer Menschen mit Frakturen.

In der Klinik für Orthopädie ist eine ortho-geriatrie Station mit interdisziplinärer Therapie der älteren Menschen realisiert. Die Klinik gehört zu den ersten Einrichtungen in Deutschland, die dieses zukunfts-trächtige Konzept umgesetzt haben. Dank der geriatrischen Behandlung mit internistischer Kompetenz können erforderliche Frührehabilitationsmaßnahmen bereits im Krankenhaus beginnen. Zum umfassenden Angebot gehören eine altersadäquate medikamentöse Therapie, Ernährungsberatung, Ergotherapie, Neuropsychologie, Logopädie und Physiotherapie inklusive Nutzung von Trainingsgeräten für ältere Menschen sowie soziale Beratung.

Insgesamt steht älteren Menschen im Neubau in der Steinhäuserstraße künftig eine umfassende medizinische Versorgung zur Verfügung. Ein zusätzlicher Schwerpunkt liegt auf der Osteoporose-Behandlung, die auch für jüngere Patienten verfügbar ist.

HNO-Klinik und Kopf-Hals-Tumorzentrum unter einem Dach

Auch die Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie und plastische Gesichtschirurgie unter der Leitung von Klinikdirektorin Prof. Dr. Serena Preyer zieht in den Neubau ein und führt hier die bisherigen zwei Standorte einschließlich des Kopf-Hals-Tumorzentrums unter einem Dach zusammen. Die HNO-Klinik der ViDia Kliniken blickt auf eine gut 100-jährige Tradition zurück und ist die größte ihrer Art in freier Trägerschaft im süddeutschen Raum. Dementsprechend werden hier alle im Bereich der

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde auftretenden Erkrankungen behandelt. Ebenfalls im Neubau angesiedelt ist der Ohrenschwerpunkt Karlsruhe OS.Ka, der auf die Erkennung und Behandlung von Ohrerkrankungen spezialisiert ist und modernste Diagnose- und Therapieverfahren anbietet. Weitere Schwerpunkte sind die Chirurgie der Nase und der Nasennebenhöhlen, die Ohrchirurgie, die Tumorchirurgie und die Plastische Gesichtschirurgie. Ein eigener Schwerpunkt für Päd-audiologie und Phoniatrie rundet das breite Spektrum der Klinik ab.

Pathologisches Institut

Im angrenzenden Dienstleistungsgebäude des Neubaus findet das Pathologische Institut unter der Leitung von Direktor Prof. Dr. Gerhard Faller seine neue Heimat. Das Pathologische Institut steht allen Abteilungen der ViDia Kliniken zur Verfügung und bearbeitet darüber hinaus Anfragen von niedergelassenen Ärzten, Kliniken und Instituten aus der Region. Näheres zum Gesamtangebot entnehmen Sie unserer Reportage auf den Seiten 32/33 in dieser Ausgabe.



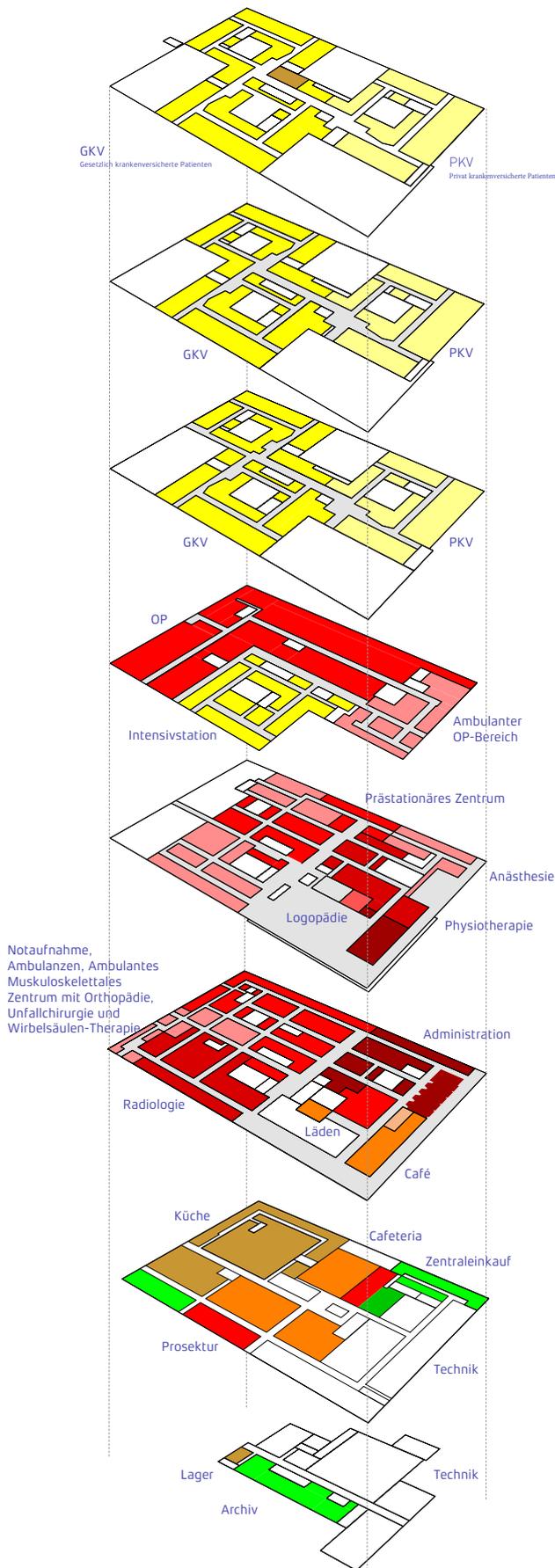
Großzügige Raumgestaltung in der Geriatrie für Bewegungsfreiheit auch mit Rollstuhl oder Rollator.



Die Standorte der ViDia Christliche Kliniken in Karlsruhe

Foto oben (v.l.): Steinhäuserstraße, Edgar-von-Gierke-Straße und Südentstraße; Foto unten: Diakonissenstraße in Rüppurr.

Zahlen, Daten & Fakten zum Neubau in der Steinhäuserstraße



Eckdaten

Nutzfläche	26.800 Quadratmeter
Bruttogrundfläche	56.000 Quadratmeter
Räume	1.960 Räume
OP-Säle	13 OP-Säle
Pflegezimmer / Betten	192 Zimmer / 341 Betten
Kosten	190 Millionen Euro inkl. Ausstattung

Besonderes

Dachlandeplatz für 2 Hubschrauber, Hubschrauberdachstation (Hangar), direkte Schleuse in die multifunktionalen OP-Räume, ausschließlich 1- bis 2-Bett-Zimmer (behindertenfreundlich)

Kliniken und Institute

- Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin
- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Klinik für Geriatrie (Abt. Akutgeriatrie und Frührehabilitation)
- Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie und plastische Gesichtschirurgie
- Klinik für Orthopädie
- Klinik für Wirbelsäulentherapie
- Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin
- Pathologisches Institut

Abteilungen & Bereiche

Seelsorge, Christliche Krankenhaushilfe, Sozialdienst, Zentraleinkauf, Abteilung Planung, Bau und Technik, Physiotherapie, Klinikhygiene, Zentralsterilisation, Zentrale Verwaltung

Baufakten

- 85.000 m³ Baugrubenaushub (ca. 9.500 4-Achser-LKW-Ladungen)
- Betonage unter Wasser mit Industrietauchern
- 33.000 m³ Beton (ca. 5.500 LKW-Fahrmischer-Ladungen)
- 18.500 m² Fassadenfläche (ca. 2 ½ Fußballfelder)
- 27.000 m³ Ortbeton
- 1.000 Stück Fassadenfertigteile
- 4.500 t Betonstahl
- 18.000 m² Mauerwerk
- 29.000 m² Trockenbauwände
- 26.000 m² Trockenbaudecken
- 40.000 m² Estrich und Bodenbeläge (ca. 5 ½ Fußballfelder)

Neues Katheterverfahren für Herzklappen erstmals in Karlsruhe durchgeführt

Minimalinvasives Verfahren mit kürzeren Genesungszeiten

„Mir wurde ein neues Leben geschenkt.“ Die 80-jährige Hanna Bergmann (Name geändert) kann ihr Glück kaum fassen. Bereits vor zehn Jahren musste sie an einer undichten Herzklappe operiert werden, damals noch mit einer großen Operation am geöffneten Brustkorb. „Es hat Monate gedauert, bis ich mich von dieser großen Operation erholt hatte.“ Daher kam eine zweite Operation am offenen Herzen für sie nicht in Frage. So quälte sich Hanna Bergmann viele Jahre mit Luftnot bei leichtester Belastung und Wassereinlagerungen in den Beinen. Ursache für die Beschwerden war eine Undichtigkeit der sogenannten Trikuspidalklappe, der Herzklappe zwischen rechter Vorkammer und rechter Hauptkammer. Durch die Undichtigkeit dieses Ventils wird das Blut in die verkehrte Richtung gepumpt und staut sich zurück in die Beine, in den Bauch und in den Brustraum, wo es zu Wasseransammlungen kommt.

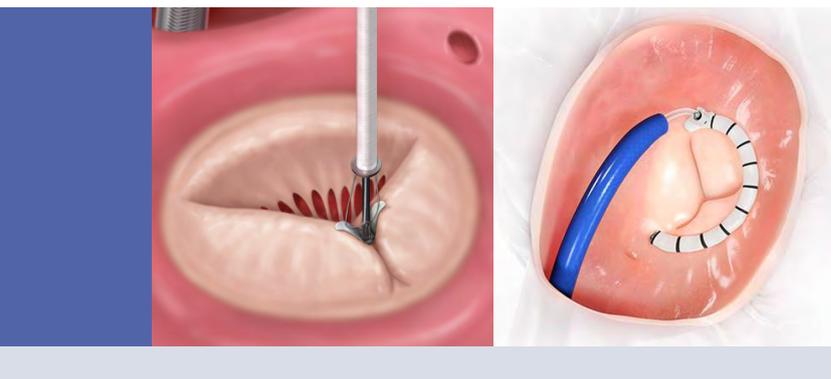
wurde. Dabei wird ein weiches Polyesterband mittels Katheterverfahren auf dem Herzklappenring verankert. Dazu wird ein Katheter von einer Beinvene bis zum Herzen vorgebracht und das CardioBand unter 3D-Ultraschall und Röntgenkontrolle präzise an der Herzklappe befestigt. Anschließend wird das Band soweit zusammengezogen, dass die undichten Klappensegel wieder besser schließen können. Der Eingriff findet ohne Eröffnung des Brustkorbes und ohne Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine statt. Der Patient kann am nächsten Tag aufstehen und nach wenigen Tagen das Krankenhaus verlassen. „Es ist hochbeeindruckend am 3D-Herzultraschall zu beobachten, wie die Klappenundichtigkeit durch das Zusammenziehen des Bandes reduziert wird“, berichtet Oberarzt Christian Pieper, der die Eingriffe mit Prof. Jacobshagen gemeinsam durchführt.

Vorreiter in der kathetergestützten Herzmedizin

Mittlerweile hat das Team der Klinik für Kardiologie noch ein zweites Katheterverfahren zur Behandlung der Trikuspidalklappe etabliert, das sogenannte TriClip-Verfahren. Hierbei wird die Herzklappe ebenfalls mit einem Katheter über die Leistengefäße des Patienten repariert. Mit einer winzigen Wäscheklammer, dem sogenannten TriClip verbinden die Kardiologen jeweils zwei der drei Klappensegel miteinander. Für die Mitralklappe auf der linken Seite des Herzens ist dieses Verfahren als MitraClip-Verfahren in den ViDia Kliniken bereits ein Routineeingriff. Für die Trikuspidalklappe wurde dieses Katheterverfahren nun modifiziert und optimiert. „Hiermit können wir unseren Patienten nun zwei sehr schonende Katheterverfahren für die Trikuspidalklappe anbieten“, freut sich Prof. Jacobshagen.

Deutschlandweit gehört die Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie zu den Top-Behandlern von Patienten mit Herzklappenerkrankungen. In Baden-Württemberg ist sie eine von nur zwei Kliniken, die beide Verfahren für Trikuspidalklappen anbietet. Das Team von Prof. Jacobshagen gehört zu den Vorreitern der kathetergestützten Herzmedizin. Ein besonderer Beleg für die hohen medizinischen Standards in der Klinik für Kardiologie ist auch die Auszeichnung als Ausbildungsstätte für die Interventionelle Kardiologie durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie.

www.vidia-kliniken.de/kardiologie



Links: Beim TriClip-Verfahren werden die Klappensegel mit einer winzigen Klammer verbunden. Abb.: Fa. Abbott

Rechts: Mit dem CardioBand-Verfahren schließen die Kardiologen der ViDia Kliniken Undichtigkeiten der Trikuspidalklappe; Abb.: Edwards Lifesciences

Schonendes CardioBand-Verfahren

Eine offene Operation der Trikuspidalklappe ist mit einer sehr hohen Krankenhaussterblichkeit von neun Prozent verbunden. Daher ist es ein Segen für viele Patienten, dass die Trikuspidalklappe neuerdings auch minimalinvasiv mittels Katheterverfahren repariert werden kann. Prof. Dr. Claudius Jacobshagen, seit einem Jahr Direktor der Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie in den ViDia Kliniken Karlsruhe, hat als ausgewiesener Experte für Herzklappenerkrankungen dieses Verfahren in Karlsruhe etabliert. Hanna Bergmann ist eine der ersten Patientinnen, die von ihm und seinem Team in Karlsruhe mit dem sogenannten CardioBand-Verfahren behandelt

„Ich bin stolz, dass wir unseren Mitarbeitern eine so exzellente Ausbildung im Bereich der interventionellen Herzmedizin anbieten können.“

Prof. Dr. Claudius Jacobshagen



Prof. Dr. Claudius Jacobshagen leitet die Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie in den ViDia Kliniken.

Auszeichnung als Ausbildungsstätte für Interventionelle Kardiologie

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie hat die Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie der ViDia Kliniken als Ausbildungsstätte für die Interventionelle Kardiologie ausgezeichnet. Das bedeutet, dass Fachärzte für Kardiologie in den ViDia Kliniken die Zusatzqualifikation „Interventionelle Kardiologie“ erwerben können.

Umfassende Expertise

Das Zertifikat setzt eine umfassende Expertise voraus und stellt hohe Anforderungen an die Infrastruktur und die Qualifikation der Ausbilder. Die Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie der ViDia Kliniken verfügt über drei hochmoderne Herzkatheterlabore und einen Hybrid-OP für Herzklappeneingriffe und Schrittmacheroperationen. In diesen Laboren werden pro Jahr 5.000 Kathetereingriffe an Herzkranzgefäßen, Herzklappen, Herzelektrik und anderen Herzstrukturen durchgeführt. Dabei kommen alle modernen Verfahren der interventionellen Herztherapie zur Anwendung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der kathetergestützten Behandlung von Herzklappenfehlern. „Ich bin stolz, dass wir unseren Mitarbeitern eine so exzellente Ausbildung im Bereich der interventionellen Herzmedizin anbieten können“, freut sich Prof.

Dr. Jacobshagen, Direktor der Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie. „Dies kommt letztendlich immer unseren Patienten zugute“, ergänzt er.

Ganzheitliche Ausstattung

Die Klinik verfügt über 97 Betten, darunter eine zertifizierte Chest Pain Unit, eine Heart Failure Unit, ein Cardiac Arrest Center und eine große Intensivstation mit 13 Betten. Das Team umfasst 9 Oberärzte und 23 Fach- und Assistenzärzte. Diese können sich unter der Leitung von Prof. Dr. Jacobshagen und dem stellvertretenden Ausbildungsleiter Oberarzt Christian Pieper zum interventionellen Kardiologen ausbilden lassen.

Strenge Supervision

Das Training dauert 24 Monate, in denen die Teilnehmer überwiegend im Herzkatheterlabor tätig sind und strukturiert in der kathetergestützten Therapie von Herzerkrankungen ausgebildet werden. Sie erlernen die Prozeduren anhand von etablierten Protokollen und unter strenger Supervision. Als Trainingszentren werden nur Kliniken mit einer besonderen Expertise und einer hohen Erfahrung im Bereich dieser Eingriffe ausgezeichnet.



Was wäre die Welt ohne dich?

Manchmal zweifelst du
an dem Sinn deines Lebens
und fragst dich,
wozu du in diese Welt
hineingeboren worden bist.
Dann überleg doch einmal,
wie vielen Menschen du schon geholfen
wem du ein Lächeln geschenkt,
eine Freude gemacht
und wen alles du im Laufe der Jahre
schon getröstet hast.
Spürst du, um wie viel ärmer
menschliches Leben wäre
ohne die Güte deines Herzens?
Ahnst du, wie wichtig es ist,
dass es gerade dich
auf dieser Erde gibt?

Christa Spilling-Nöker

Unser Bild zeigt einen Ausschnitt der Skulptur „The Umbrellas“, ein Kunstwerk von George Zongolopoulos auf der Promenade von Thessaloniki. Foto: M. Gaß-Weiher



Die Seelsorgenden der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe (v.l.n.r.):
Henrike Klingel, Alexander Ruf, Martina Gaß-Weiher, Claudia Machwirth, Theo Berggötz,
Michael Drescher, Anne Haab, Matthias Mertins, Jutta Pitzer, Frank Wagner

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder lese ich diesen Text der evangelischen Pfarrerin Christa Spilling-Nöker und bin tief berührt – wie geht es Ihnen?
Diese Gedanken sind für mich „Medizin für die Seele“ – und die können wir alle sehr gut gebrauchen – hier in unseren Kliniken und da, wo wir im Leben unseren Platz haben. Medizin für die Seele deshalb, weil diese ganz anderen Anfragen an mich und den Sinn meines Lebens, die der Text formuliert, HEILsam sind, weil sie eine andersartige Perspektive auf mein Dasein eröffnen. Ja – einmal nicht fragen und grübeln: Warum gerade ich? Warum passiert das mir? Warum kann ich nicht, habe ich nicht? Welchen Sinn macht das alles? Nein: Der Text weitet die Sicht auf mein Leben und ermuntert mich, meine negative Gedankenspirale zu unterbrechen und meinem Gedankenkarussell eine andere Richtung zu geben. Wer hat durch mich ein wenig mehr Lebensfreude und Lebensmut, Hoffnung und Zuversicht, Zuneigung und Glück erhalten? Wem war ich Botschafterin oder Botschafter der Liebe Gottes? Wie arm wäre die Welt ohne mich, so wie ich bin, mit allem, was mein Leben ausmacht und was zu mir gehört. Selbst die scheinbar unwichtigste Tat, das einfach so dahin gesagte Wort, die kleine Geste ... kann für einen anderen Menschen eine ganz große Bedeutung haben – auch wenn ich das so gar nicht sehe. Und: Es tut mir einfach gut, in dieser Zeit meine Aufmerksamkeit einmal nicht auf all' die Einschränkungen und Belastungen zu richten – die dadurch sicherlich nicht weg sind oder klein geredet sein wollen.

„Ahnst du, wie wichtig es ist, dass es gerade dich auf dieser Erde gibt?“

Seien Sie sich dessen gewiss, dass es wichtig ist, dass es gerade Sie auf dieser Erde gibt!

Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Klinikaufenthalt, der oft auch viel Zeit zum Nachdenken bietet, Gewissheiten bei dieser Art von Sinnsuche schenkt – und dass die „Medizin für die Seele“ zur Heilung beiträgt!

Im Namen der katholischen und evangelischen Klinikseelsorge

Martina Gaß-Weiher, Diplom-Theologin
Kath. Klinikseelsorge

Hinweise zur Teilnahme an den Gottesdiensten im Krankenhaus

Während der Gottesdienste gelten folgende **Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen:**
Einhalten von mindestens 1,5 m Sicherheitsabstand, Tragen eines Mund-Nasenschutzes, Desinfektion der Hände.

Hinweis für externe Besucher: Bei einer Inzidenz unter 100 ist die Teilnahme möglich bei:
Vorlage eines negativen Antigen- oder PCR-Tests nicht älter als 24 Stunden oder Nachweis einer vollständigen Impfung, die mindestens 14 Tage zurückliegt oder Nachweis einer durchgemachten Erkrankung anhand eines PCR-Tests, der mind. 28 Tage und max. 6 Monate zurückliegt. Bitte melden Sie sich vor dem Besuch an der Pforte an und nehmen die ausgefüllte Selbstauskunft zum Corona-Virus zur Abgabe mit in die Kapelle. Tagesaktuelle Regeln in den ViDia Kliniken: www.vidia-kliniken.de/corona-virus

St. Vincentius-Kliniken

Kapelle Edgar-von-Gierke-Str. 2

Mo, 10:30 Uhr: Hl. Messe

Kapelle Südendstraße 32

Di, 18:00 Uhr: Ev. Gottesdienst

Mi, 18:00 Uhr: Hl. Messe

Sa, 18:00 Uhr: Vorabendmesse zum Sonntag

Kapelle Steinhäuserstraße 18

So, 10:00 Uhr: Hl. Messe

Do, 18:00 Uhr: Hl. Messe, anschl. stille Anbetung

Patienten muslimischen Glaubens finden auf den Emporen der Kapellen in der Südendstraße und in der Steinhäuserstraße eigene Gebetsmöglichkeiten.



Diakonissenkrankenhaus

Krankenhaus-Kapelle, Diakonissenstraße 28

Fr, 14:30 Uhr: Patientengottesdienst

Erster und dritter Freitag im Monat:

Kath. Patientengottesdienst

Zweiter, vierter und fünfter Freitag im Monat:

Ev. Patientengottesdienst

Erster Mittwoch im Monat, 8:00 Uhr:

Mitarbeiterandacht

Mutterhaus-Kapelle, Graf-Eberstein-Straße 2

Übertragung in die Patientenzimmer:

Mo, Di, Do, 07:30 Uhr: Morgenandacht

Fr, 10:30 Uhr: Ev. Gottesdienst

www.vidia-kliniken.de/klinikseelsorge

Schulter- und Ellenbogenzentrum beteiligt sich an Schulterstudie der Charité

Behandlung der hinteren Schulterinstabilität mit dem Shoulder Pacemaker™

Die atraumatische, hintere Schulterinstabilität ist eine seltene Erkrankung der Schulter, die häufig durch eine Fehlansteuerung der Schultergürtelmuskulatur verursacht wird. Die Symptome äußern sich in einer hinteren Schulterauskugelung, wenn die Betroffenen versuchen, den Arm zu heben. Im Verlauf können Schmerzen auch in Ruhe auftreten und ein Knirschen unter dem Schulterblatt verursachen.

Neue Bewegungsmuster erlernen

Die bisherigen konservativen und operativen Therapien waren bis zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht sehr erfolgreich. Durch die Entwicklung eines neuen Therapiekonzepts mit einer standardisierten Physio- und spezieller Reizstromtherapie konnten deutliche Erfolge erzielt werden. Der „Shoulder Pacemaker™“ ist ein Reizstromgerät, welches bei Bewegung der Schulter spezifische Muskelgruppen am Schultergürtel überstimuliert und die Fehlansteuerung der Schultermuskulatur über einen Feedback-Mechanismus behebt. Auf diese Art soll der Patient wieder ein physiologisches Bewegungsmuster erlernen.

Unter Leitung der Charité Berlin beteiligt sich das Schulter- und Ellenbogenzentrum Karlsruhe in der Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin der ViDia Kliniken mit eigenen Patienten an einer multizentrischen Studie zum Einsatz des neuen Therapiekonzepts.

Behandlung durch die Physiotherapie der ViDia Kliniken

Über einen Zeitraum von sechs Wochen werden die Teilnehmer durch das Physiotherapie-Team der ViDia Kliniken intensiv nach einem festgelegten Protokoll behandelt – einige von ihnen ohne, andere mit dem „Shoulder Pacemaker™“. Dabei orientiert sich die Physiotherapie an einem Übungsprogramm, das in drei Schwierigkeits-Phasen unterteilt ist. Im Rahmen der etwa 45-minütigen Behandlungseinheiten werden je nach individuellem Fortschritts die verschiedenen Phasen durchgeführt. Schmerzen sollten in der Regel nicht auftreten. Allerdings sind die Stromimpulse, die in der Intensität möglichst hoch sein sollten, gewöhnungsbedürftig.

In der Studie werden die Teilnehmer über einen Zeitraum von 12 Monaten ärztlicherseits kontrolliert und begleitet. Das Ziel ist die Wiederherstellung eines stabilen Schultergelenks mit einer schmerzfreien Funktion. Wie lange die stabile Schulterfunktion bestehen bleibt ist bislang noch offen. Es ist jedoch denkbar, dass diese spezielle Physiotherapie einfach wiederholt werden kann.

Positiv ist zu bewerten, dass die bisherigen Ergebnisse bei diesem komplexen Krankheitsbild sehr vielversprechend ausfallen: sowohl hinsichtlich der Stabilität als auch in Hinblick auf die Funktionalität des Schultergelenks.



Positive Ergebnisse erzielt die Behandlung der hinteren Schulterinstabilität mit dem Shoulder Pacemaker™ im Rahmen eines physiotherapeutischen Übungsprogramms.
Fotos: privat



Erzielen sehr gute Ergebnisse bei der Behandlung der hinteren Schulterinstabilität mit dem Shoulder Pacemaker™: (v.l.) Uwe Hug (Leiter Physiotherapie) und seine Stellvertreterin Ulrike Pomp zusammen mit Dr. Christian Gerhardt, Oberarzt in der Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin und stellvertretender Leiter des Deutschen Schulter- und Ellenbogenzentrums in den ViDia Kliniken.

Physiotherapie: Große Erfolge bei Behandlung der hinteren Schulterinstabilität

Patienten aus vielen auch weiter entfernten Bundesländern kommen seit etwa zwei Jahren zur Physiotherapie in die ViDia Kliniken Karlsruhe. Dort ist es im Rahmen einer Studie in Zusammenarbeit mit der Berliner Charité möglich, die hintere Schulterinstabilität erfolgreich zu therapieren. „Viele dieser Patienten leiden schon seit Jahren an massiven Schmerzen und Beschwerden. Einer von ihnen hat beispielsweise seit rund 15 Jahren massive Schulterluxationen bis zu 45-mal täglich“, berichtet der leitende Physiotherapeut der ViDia Kliniken, Uwe Hug. Seine Stellvertreterin Ulrike Pomp erläutert: „In der Regel haben die Patienten schon zahlreiche Versuche unternommen und kommen nach einer langen Odyssee zu uns. Umso größer ist die Erleichterung, wenn sie feststellen, dass die Behandlung tatsächlich auch langjährige Beschwerden nachhaltig bessert.“

Zuweisung auf Empfehlung

Die meisten Patienten kommen auf Empfehlung. Sie erhalten zunächst eine gründliche Erstbefundung durch den zuständigen Oberarzt Dr. Christian Gerhardt in der Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin (siehe dazu Beitrag auf der gegenüberliegenden Seite). Voraussetzung für eine Teilnahme an der Therapie ist, dass sie bisher noch nicht an der Schulter operiert wurden und die Schulter keine strukturellen Schäden aufweist. Im bisherigen Studienverlauf konnten die erfahrenen Physiotherapeuten bereits

15 Patienten erfolgreich behandeln. Nur in wenigen Fällen führte die Behandlung nicht in ganzem Umfang zum gewünschten Ergebnis. „Für den Erfolg der Behandlung ist es unverzichtbar, dass die Patienten den Therapieplan befolgen und die vorgeschriebenen Übungen auch zuhause regelmäßig durchführen“, erklärt Ulrike Pomp. Der Übungsplan wurde vom Leiter der Studie Dr. Philipp Moroder entwickelt, Oberarzt und Sektionsleiter Schulter- und Ellenbogenchirurgie an der Charité. Dazu gehören beispielsweise Übungen auf der Liege oder mit dem Theraband, Planks und Wurfübungen mit einem Ball.

Mehr Kraft, Stabilität und Vertrauen

„Für manche sind die einfachsten Übungen am Anfang kaum zu bewältigen und sie müssen sich langsam in die Ausführung einfinden“, erklärt Uwe Hug. „Aber wer am Ball bleibt, kann ganz erstaunliche Erfolge erzielen – selbst nach jahrelangen schwersten Beschwerden“, ergänzt er. Wer die Herausforderung annimmt, entwickelt mehr Kraft, Stabilität und Vertrauen in die eigene Schulter – und damit ein deutliches Plus an Lebensqualität. Einige Patienten waren so begeistert von den Ergebnissen der Behandlung, dass sie sich seither auch mit anderen medizinischen Anliegen an die ViDia Kliniken wenden. Auch nach Beendigung der Studie werden die ViDia Kliniken die erfolgreiche Therapie der hinteren Schulterinstabilität weiterhin anbieten.

www.vidia-kliniken.de/dsez

Wir sind für Sie da. Ihre Ansprechpartner



St. Vincentius-Kliniken

Pforte / Empfang

Telefon 0721 8108-0

Katholische und evangelische Seelsorge

Bitte beachten Sie die Aushänge auf den Stationen oder wenden Sie sich an das Pflegepersonal oder an die Zentrale der St. Vincentius-Kliniken. Telefon 0721 8108-0.
www.vidia-kliniken.de/klinikseelsorge

Pflegedienst

Alexander Dress, Pflegedirektion
Telefon 0721 8108-2120
E-Mail: alexander.dress@vincentius-ka.de
www.vidia-kliniken.de/pflegedirektion

Patientenfürsprecher

Bernhard Belstler, Südendstr. 37, Raum E.7
Telefon 0721 8108-3644
E-Mail: patientenfuersprecher@vincentius-ka.de
www.vidia-kliniken.de/patientenfursprecher

Klinisches Ethik-Komitee

Vorsitzender: Pfarrer Matthias Mertins
Telefon 0174 1794 426
E-Mail: ethikberatung.vinc@vidia-kliniken.de
www.vidia-kliniken.de/kek-vincentius

Christliche Krankenhaushilfe CKH

Telefon 0721 8108-2149
E-Mail: ckh@vidia-kliniken.de
www.vidia-kliniken.de/ehrenamt

Sozialdienst

Bitte kontaktieren Sie den Sozialdienst über das Pflegepersonal Ihrer Station. www.vidia-kliniken.de/sozialdienst

Lob und Kritik

E-Mail: lobundkritik@vidia-kliniken.de

Diakonissenkrankenhaus

Pforte / Empfang

Telefon 0721 889-0

Evangelische und katholische Seelsorge

Telefon 0721 889-2002
www.vidia-kliniken.de/klinikseelsorge

Pflegedienst

Jürgen Schnebel, Pflegedirektion
Telefon 0721 889-2658
E-Mail: PD-Sekretariat@diak-ka.de
www.vidia-kliniken.de/pflegedirektion

Patientenfürsprecher

Bernhard Belstler, Diakonissenstraße 28, Raum V123
Telefon 0721 889-2212
E-Mail: patientenfuersprecher@diak-ka.de
www.vidia-kliniken.de/patientenfursprecher

Klinisches Ethik-Komitee

Vorsitzender: Pfarrer Theo Berggötz
Telefon 0721 889-2650
E-Mail: t.berggoetz@diak-ka.de
www.vidia-kliniken.de/kek-diak

Ehrenamtliche / Grüne Damen & Herren

Leitung Pfarrer Theo Berggötz
Telefon 0721 889-3359
E-Mail: t.berggoetz@diak-ka.de
www.vidia-kliniken.de/ehrenamt

Sozialdienst

Bitte kontaktieren Sie den Sozialdienst über das Pflegepersonal Ihrer Station. www.vidia-kliniken.de/sozialdienst

Lob und Kritik

E-Mail: lobundkritik@vidia-kliniken.de

Unsere Ärzte stellen sich vor: Funktionsoberärztin Tiina Vasara

Was zeichnet Ihrer Meinung nach gute Ärzte aus?

Im Umgang mit den Patienten und Patientinnen ist es mir wichtig, stets den ganzen Menschen im Blick zu haben. Einerseits also die medizinische Sicht, andererseits auch den Menschen als soziales Wesen. Ich denke, eine gute Ärztin oder ein guter Arzt sollte unabhängig von persönlichen Sympathien professionell und geduldig Zusammenhänge erklären und Fragen beantworten können, selbst unter Zeitdruck. Das betrifft auch die Gespräche mit Angehörigen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten?

Ich war schon in jungen Jahren fasziniert von der Komplexität der Natur und von der Biologie des Menschen. Heute, als Ärztin, bin ich dankbar, die Revolution in der Onkologie, die so vielen Patienten eine bessere Perspektive und mehr Hoffnung ermöglicht, so unmittelbar miterleben zu dürfen. Ich sehe das Zusammenwirken in den ViDia Kliniken als große Erfüllung, beispielsweise auf der Ebene der komplexen Zusammenarbeit in unserem interdisziplinären Tumorboard und den strahlentherapeutischen und onkologischen Sprechstunden. Auch die Zusammenarbeit mit unseren engagierten Pflegerinnen und Pflegern wie auch Sekretärinnen, Brückenschwestern und vielen anderen zum Wohl unserer Patienten und Patientinnen bereitet mir täglich Freude. Ich würde mit keinem anderen Beruf tauschen wollen.

Wenn Sie etwas an Ihrer Arbeit ändern könnten, was wäre das?

Insgesamt sind die Therapien komplexer geworden – und auch die Zahl der Patienten wächst kontinuierlich. Unter diesen Vorzeichen ist es selbstverständlich erforderlich, organisatorisch, räumlich und personell neu zu denken. Außerdem sollten nichtärztliche Aufgaben, wie etwa die Blutabnahme, delegiert werden. Damit würden Patienten noch mehr dort von der ärztlichen Kompetenz profitieren, wo sie notwendig ist. Das ist in Deutschland ungünstig geregelt.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass unsere Kraft auch mit immer komplexer werdenden Aufgaben erhalten bleibt. Zum Beispiel durch einen wertschätzenden Umgang, Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit in besonderen Lebensphasen, geregelte Arbeitszeiten, einen passenden Personalschlüssel und ausreichende Regenerations-



Funktionsoberärztin Tiina Vasara kommt aus Finnland. Sie ist seit 2018 in der hämatologisch-onkologischen Ambulanz für Patienten mit thorakalen Tumoren zuständig und verantwortet in dieser Funktion auch ihre ambulante Betreuung. Tiina Vasara studierte von 1989 bis 1996 Humanmedizin in Oulu, Finnland, und ist Fachärztin für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie. In den Jahren 1999 bis 2008 arbeitete sie als Assistenzärztin erstmals in den St. Vincentius-Kliniken. Von 2008 bis 2013 war sie leitende Stationsärztin in der Klinik für Onkologie des Zentral-Krankenhauses Mittelfinnland, bevor sie Ende 2013 wieder in die St. Vincentius-Kliniken zurückkehrte.

Nach Ihrer Abschlussprüfung arbeitete Tiina Vasara zunächst als Assistenzärztin in einem finnischen Gesundheitszentrum. Von 1996 bis 1998 war sie als Ärztin im Praktikum am Kreiskrankenhaus Rastatt. Anschließend wechselte sie als Assistenzärztin in die Klinik für Hämatologie, Onkologie und Immunologie der St. Vincentius-Kliniken. In den Jahren 2000 bis 2001 betreute sie als Ärztin den Fachbereich Pneumologie und die Intensivstation in den St. Vincentius-Kliniken und kehrte anschließend wieder in die Klinik für Hämatologie zurück. Tiina Vasara beteiligt sich seit 2011 regelmäßig an onkologischen Forschungsstudien. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder.

zeiten. Einiges davon wird bei ViDia jetzt schon besser umgesetzt, als in anderen Kliniken. Damit wird die Kraft für diesen wunderbaren Beruf auch in anstrengenden Zeiten für uns alle erhalten bleiben.

Was tun Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie. Wir kochen zusammen, wandern, hören Musik, schauen YouTube Videos und entdecken gemeinsam Neues. Außerdem lese ich gerne, von Klassik über Krimi und Lyrik bis zur Jugendliteratur. Und ich liebe es, in die Sauna zu gehen.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz auf meine Kinder. Außerdem bin ich dankbar dass ich selbst in stressigen Zeiten nie vergesse, wie privilegiert und frei ich bin.

www.vidia-kliniken.de/onkologie



In einem YouTube-Video geben die Direktoren der ViDia Augenkliniken Prof. Dr. Wolfgang Lieb (re.) und Dr. Christian Scheib, FEBO, Einblicke in das medizinische Leistungsspektrum und den Spendenbedarf für die gemeinsame neue Augenklinik. youtube vidia kliniken

Die Zukunft fest im Blick: Die neue ViDia Augenklinik entsteht

Der im Medizinkonzept 2030 der ViDia Kliniken konzipierte Weg in die Zukunft sieht unter anderem die Zusammenführung der Augenklinik der St. Vincentius-Kliniken (Leitung Prof. Dr. Wolfgang Lieb) mit der Augenklinik im Diakonissenkrankenhaus (Leitung Dr. Christian Scheib, FEBO) vor.

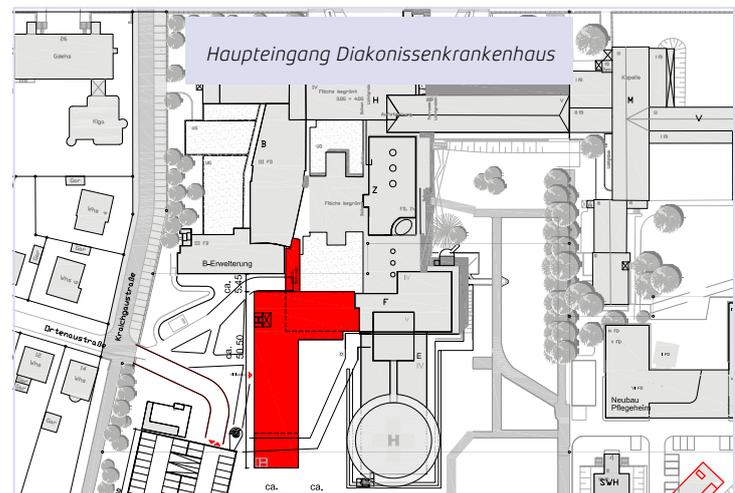
Jährlich über 40.000 Augenpatienten

Die baulichen Maßnahmen am Standort Rüppurr haben bereits begonnen und werden voraussichtlich im Verlauf des kommenden Jahres abgeschlossen. Bis dahin sind die beiden Augenkliniken wie bisher zuverlässig an den Standorten in der Steinhäuserstraße und in der Diakonissenstraße erreichbar. Das Leistungsspektrum der Kliniken umfasst schon heute nahezu sämtliche Leistungen der modernen Augenheilkunde für alle Altersgruppen – vom Säugling bis zum geriatrischen Patienten.

Mit 150 hoch motivierten Mitarbeitern wird die neue Augenklinik der ViDia Kliniken eine individuelle Beratung zu konservativen und operativen Behandlungsmöglichkeiten für jährlich rund 41.500 Augenpatienten bieten. Dazu bündeln die ViDia Kliniken die Kompetenz und die Synergien in einem innovativen Zentrum, der neuen ViDia Augenklinik.

Das Spektrum umfasst moderne mikrochirurgisch-operative und klinische Augenheilkunde mit allen Spezialisierungen. Die Vorteile sind für Mitarbeiter und Patienten klar erkennbar. Moderne Arbeitsplätze und effiziente Abläufe durch neue bauliche Strukturen ermöglichen eine noch intensivere Zuwendung zum Patienten.

Wie auch die beiden Augen des Menschen in Normalstellung stets in die gleiche Richtung blicken, so richten auch die Teams der beiden Augenkliniken den Blick in die gemeinsame Zukunft – und behalten die weiter optimierte Patientenversorgung fest im Blick.



Vorschau der Westansicht mit OP-Räumen und Lageplan der neu gestalteten ViDia Augenklinik am Standort Rüppurr.



Das aktuelle Spendenprojekt stärkt die Behandlung von Schielpatienten. Mit Kompetenz und Erfahrung stehen die augenärztlichen Teams den Patienten der ViDia Kliniken in allen Fragen zur Augengesundheit zur Seite. Hier im Bild (v.l.n.r.): Funktionsoberärztin Dr. Karoline Vanselow, Oberärztin Dr. Annette Schmidt-Bacher und Oberärztin Christina Lehrling.

YouTube-Video mit weiteren Details

Im ersten gemeinsamen Videoauftritt der Klinikdirektoren betont Prof. Lieb die hohe Relevanz der fachärztlichen Notfallversorgung mit uneingeschränkter Operationsbereitschaft. Diese Bereitschaft an 24 Stunden und 7 Tagen pro Woche bietet augenärztlichen Patienten auch in schwierigen Situationen größtmögliche Sicherheit. Dr. Scheib erklärt, warum sich für die ViDia Kliniken als gemeinnützigen Träger aufgrund der nicht komplett gegenfinanzierten baulichen Maßnahme ein Spendenbedarf ergibt. Die Gesamtinvestition des geplanten Bauvorhabens beläuft sich auf etwa 18 Mio. Euro, wovon etwa 8 Mio. Euro durch Eigenkapital erbracht werden müssen. Spenden und Förderungen sind daher eine willkommene weitere Säule der Finanzierung. Denn so stärken die ViDia Kliniken neben den Kosteneinsparungen durch zusammengelegte Strukturen auch über Spenden die Zukunft der menschenwürdigen Medizin und Pflege. Die Oberärztin und Leiterin des Arbeitskreises Orthoptik Dr. Annette Schmidt-Bacher erklärt: „Es besteht eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der HNO-Klinik, der Klinik für diagnostische Radiologie, der Klinik für Strahlentherapie und den Kliniken der Inneren Medizin in den ViDia Kliniken, mit der Klinik für Neurologie und der Kinderklinik des Städtischen

Klinikums sowie mit niedergelassenen Spezialisten. Das Augenlicht unserer Patientinnen und Patienten liegt uns am Herzen!“

Spenden für die Diagnostik willkommen

Als medizinische Augenwissenschaft beschäftigt sich die Ophthalmologie (griechisch „ophtalmos“ bedeutet: Auge, Sehen) mit der Lehre vom Bau, der Funktion sowie mit Erkrankungen und Funktionsstörungen der Augen und des Sehsinns. Weicht die Sehachse eines Auges beispielsweise von der Normalstellung ab, kommt es zum Schielen. Entweder es schielt immer das gleiche Auge oder es kommt wechselweise auf einem von beiden Augen zum Schielen. Für viele Menschen beginnt damit eine Reise mit psychischen und physischen Beeinträchtigungen. In der neuen ViDia Augenklinik werden die Ärztinnen der beiden Standorte gemeinsam Patienten mit Schioldiagnose helfen, ihr Leiden bestmöglich zu therapieren. Dazu wünschen Sie sich allerdings Neuanschaffungen, welche nicht komplett gegenfinanziert sind, wie z.B. zwei Tangententafeln zum Preis von je EUR 20.000. Mit diesen Instrumenten quantifiziert man Schielerkrankungen für Verlaufskontrollen und um individuelle OP-Eingriffe zu planen. Helfen Sie mit! Wir sagen Danke.

Sie möchten die Arbeit der ViDia Augenkliniken unterstützen? Dann freuen wir uns über Ihre Spende!
 ViDia Christliche Kliniken, BFS Bank, DE 90 6602 0500 0001 75 70 70,
 Betreff: ViDia Augenklinik

Gerne können Sie auch online überweisen unter www.helfen-hilft-heilen.de.
 Dort finden Sie viele weitere Informationen zu unserem Spendenprojekt.

Bei Rückfragen freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme:
karin.feig@vincentius-ka.de, Telefon 0721 8108-2058



Internationale Verstärkung in der Pflege

Pflegehilfskräfte und Anerkennungspraktikanten aus den Philippinen und Albanien



Multikulturelle Teams sichern eine zuverlässige Patientenversorgung in den ViDia Christliche Kliniken.

Drei Anerkennungspraktikantinnen aus den Philippinen und vier Pflegehilfskräfte aus Albanien verstärken seit Dezember 2020 die Pflegeteams am Standort Diakonissenkrankenhaus, bis sie als examinierte Pflegefachkräfte in Deutschland arbeiten dürfen. Nach der Einreise im Dezember, Quarantäne und Corona Abstrich, wurden die sieben Fachkräfte auf unterschiedlichen Stationen im Diakonissenkrankenhaus eingeteilt. Parallel zu der Praxis auf Station werden sie in den nächsten Monaten von externen Pflegepädagogen sowie Experten für Anpassungsqualifizierung begleitet und hoffen auf eine baldige Erteilung ihrer Urkunde als examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger in Deutschland durch das Regierungspräsidium. Jürgen Schnebel, Pflegedirektor an Standort Diakonissenkrankenhaus, erläutert: „Wir sind in den nächsten Jahren auf qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen. Deshalb brauchen unsere Kliniken viele innovative Ideen rund um die Integration, nicht zuletzt, um auch bei den Patienten die Bereitschaft zu fördern, durch multikulturelle Teams gepflegt zu werden. Deshalb setzen wir uns unter anderem auf dem Gebiet der Sprachförderung sehr für unsere neuen Fachkräfte ein.“

Einteilung auf verschiedenen Stationen

Auch der Standort St. Vincentius-Kliniken konnte im letzten Jahr neue Anerkennungspraktikanten begrüßen und erwartet weitere sieben neue Pflegefachkräfte aus den Philippinen, die auf ihre Einreiseerlaubnis

warten. Ein großes und spannendes Projekt an den St. Vincentius-Kliniken ist auch die Einreise von elf examinierten Pflegefachkräften aus Albanien. Von dieser Gruppe konnte eine Fachkraft nach der bestandenen Deutsch B2 Prüfung und Erteilung ihrer Urkunde bereits nach Deutschland einreisen und ist seit November 2020 auf der Station für Kardiologie als Gesundheits- und Krankenpfleger tätig. Vier weitere Mitarbeiter aus Albanien konnten im ersten Quartal 2021 einreisen. „Alle angeworbenen Mitarbeiter haben in ihrem Heimatland einen Hochschulabschluss in der Pflege auf Bachelor oder Master Niveau erworben. Sie werden auf den Stationen eng von den etablierten Kolleginnen und Kollegen begleitet und auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet“, berichtet Alexander Dress, Pflegedirektor für die Standorte Südendstraße, Steinhäuserstraße und Edgar-von-Gierke-Straße.

Hilfe bei der Eingewöhnung

Der Start in einer vollkommen neuen Lebensumgebung in Deutschland bringt für die neuen Mitarbeiter große Herausforderungen mit sich, nicht nur aufgrund der Trennung von ihren Familien im Heimatland. Besonders wichtig von Anfang an ist eine hohe Sprachkompetenz, um für den Einsatz auf der Station, aber auch für Behördengänge und alltägliche Situationen im neuen Land gerüstet zu sein.

In dieser Eingewöhnungsphase werden die neuen Mitarbeitenden bereits direkt nach der Einreise intensiv von der Integrationsbeauftragten der ViDia Christliche

Alle von den ViDia Kliniken angeworbenen internationalen Mitarbeiter haben in ihrem Heimatland einen Hochschulabschluss in der Pflege auf Bachelor- oder Master-Niveau erworben.

Kliniken, Dayse Koschier, betreut. Gemeinsam mit ihrer Kollegin im Integrationsteam, Mihaela Aranyos, begleitet sie die Praktikantinnen bei allen notwendigen Terminen in Karlsruhe. Sie beraten und unterstützen die neuen Kollegen nicht nur bei Amtsgängen, sondern auch in vielen alltäglichen Situationen wie dem Einkauf, der Anmeldung zum Rundfunkbeitrag oder Bankangelegenheiten und in Fragen der Mobilität. So sorgen sie dafür, dass die Mitarbeiter allmählich selbständig und sicher in diesen Situationen werden. „Wir wollen den Fachkräften vermitteln, dass wir für sie da sind. Sie freuen sich über unsere Hilfsbereitschaft und fühlen sich nicht allein“, so Dayse Koschier.

Umfassende Vernetzung

Um die bestmögliche Unterstützung für alle internationalen Pflegekräfte zu schaffen, hat Dayse Koschier Kontakte ins städtische Büro für Integration sowie zu verschiedenen Vereinen und Organisationen geknüpft, darunter auch das Netzwerk „Ankommen in Karlsruhe“ (AniKA). Im Rahmen eines Modellprojekts mit der Otto Benecke Stiftung in Bonn werden in diesem Sommer Stationsleitungen und Praxisanleiter der ViDia Kliniken geschult, um auf den Stationen als Paten für die ausländischen Fachkräfte aktiv zu werden.

Modellprojekt für Sprachcoaching

Um die sprachlichen Hürden bei der Eingewöhnung möglichst schnell zu überwinden, haben die ViDia Kliniken zudem ein weiteres Modellprojekt gestartet: Das „Sprach-Coaching im Krankenhaus“ wird vom Sozialministerium Baden-Württemberg gefördert. Das Programm vermittelt den Teilnehmern an ihrem Arbeitsplatz über sechs Monate einmal wöchentlich berufsbezogene Inhalte. Dabei kooperieren die ViDia Kliniken zusätzlich mit dem Christlichen Jugendwerkdorf Deutschlands CJD Karlsruhe. Elisabeth Pöppelbaum, stellvertretende Perso-

nalleiterin der ViDia Kliniken, erläutert: „Beim Sprachcoaching kommen Fachkräfte aus verschiedenen Stationen zusammen. In den kleinen Gruppen entsteht Vertrauen und ein Gemeinschaftsgefühl, das sie mit auf ihre Station und in den gesamten Austausch innerhalb unserer Kliniken nehmen können.“ Aktuell nehmen bereits 25 neue Fachkräfte am Sprachcoaching teil. Ein Ausbau des Programms auf drei Gruppen ist bereits in Planung.

Sprach-Café für Azubis

Speziell für Auszubildende mit Migrationshintergrund hat die ViDia Akademie mit integrierter Berufsfachschule für Pflege ein neues „Sprach-Café“ eingerichtet. Hier arbeitet eine externe Sprachtherapeutin mit den Auszubildenden. „Für Auszubildende mit Migrationshintergrund ist in Deutschland noch vieles fremd. Wir möchten sie in einer geschützten Lernumgebung unterstützen, die nichts mit ihren Ausbildungsnoten zu tun hat“, erklärt Carola Peters, Leiterin der ViDia Akademie.

Die Integrationsangebote in den ViDia Christliche Kliniken werden kontinuierlich weiter ausgebaut, damit sich Fachkräfte aus dem Ausland in der Ausbildung und auf den Stationen wohlfühlen und gut zurechtfinden. Die ViDia Kliniken heißen alle internationalen Pflegekräfte herzlich willkommen!

Kontakt

Dayse Koschier
Integrationsbeauftragte, Pflegedirektion
ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe
Diakonissenstraße 28 · 76199 Karlsruhe
Telefon: 0721 889-2670
dayse.koschier@vincentius-ka.de

www.vidia-kliniken.de/jobs-karriere/pflege-assistenz

Evidenzbasiertes Handeln in der Praxis

Gastbeitrag von Prof. Dr. Hiltraut Paridon, SRH Hochschule für Gesundheit

Die Begriffe „evidenzbasiert“ und „evidence-based“ scheinen im Gesundheitswesen in aller Munde. Häufig liest man, dass das pflegerische und therapeutische Handeln evidenzbasiert erfolgen soll. Andererseits stellt man in Gesprächen mit Fachkräften immer wieder fest, dass sie das Thema „Evidenzbasierung“ bzw. „evidenzbasiertes Handeln“ zwar grundsätzlich als wichtig erachten, aber doch eher praxisfern empfinden. Dieser Beitrag geht der Frage nach, was unter dem Begriff zu verstehen ist und inwiefern die Forderung nach evidenzbasierter Praxis „alltagstauglich“ ist. Im aktuellen Beitrag wird der Begriff Evidenz verstanden als „auf der Basis empirisch zusammengetragener und bewerteter wissenschaftlicher Erkenntnisse erfolgreich“. So definiert es der Duden. Bei der evidenzbasierten Praxis geht es also darum, wissenschaftliche Erkenntnisse in das Handeln einzubeziehen. Um zu überprüfen, ob das eigene Handeln und wissenschaftliche Erkenntnisse übereinstimmen, ist es wichtig, die entsprechenden Forschungsergebnisse zu kennen, sie zu verstehen und beurteilen zu können. Die Qualifikation hierfür ist wiederum eine wesentliche Voraussetzung, um evidenzbasiert handeln zu können.

Informiert sein und kritisch denken

Fragt man erfahrene Pflegekräfte in inoffiziellen Gesprächsrunden, was sie mit dem Begriff „Evidenzbasierte Praxis“ verbinden, so trifft man nicht unbedingt auf positive Assoziationen. Die meisten wissen, dass es etwas mit Forschungsergebnissen zu tun hat, die in der Arbeitspraxis angewendet werden sollen. Wie dies geschehen kann, ist für viele jedoch nicht gut vorstellbar, zumal gar keine Zeit dafür vorhanden ist, Forschungsartikel zu lesen.

Nicht jede Pflegekraft und nicht jeder Therapeut wird die Zeit und die Möglichkeit haben, regelmäßig alle relevanten Forschungserkenntnisse zu lesen, aber die grundsätzliche Bereitschaft, Neues zur Kenntnis zu nehmen und eine grundlegende Qualifikation, dies zu verstehen, ist unabdingbar, wenn evidenzbasiertes Handeln tatsächlich alltägliche Praxis werden soll. Es geht letzten Endes auch um die Fähigkeit, kritisch zu denken und sein eigenes Handeln zu hinterfragen.

Aufgeschlossen für Neues bleiben

Viele kennen den Satz „das haben wir schon immer so gemacht“. Wenn aus diesem Satz der Folgende wird: „Das machen wir zwar schon länger so, aber wir sollten mal darüber nachdenken, ob es vielleicht anders besser wäre“, wäre dies bereits ein großer Schritt in Richtung „evidenzbasierte Praxis“. Sie hat somit viel



Prof. Dr. Hiltraut Paridon lehrt Medizinpädagogik und ist Studiengangsleiterin an der SRH Hochschule für Gesundheit in Gera.
Foto: SRH

mit der eigenen Haltung zu tun: Bin ich bereit, mein Wissen als vorläufig anzusehen? Bin ich bereit, neue Routinen zu erlernen, wenn die Forschung zeigt, dass es anders besser wäre? Bin ich immer wieder bereit, mein Handeln zu hinterfragen? Eine solche Haltung kann anstrengend sein, da man sich nicht auf den einmal gelernten Inhalten „ausruhen“ kann – sie kann aber ebenso sehr bereichernd sein, da man immer wieder zu neuen, mitunter spannenden Erkenntnissen gelangt.

Pflegeberufe evidenzbasiert ausbilden und weiterbilden

Die aktuelle Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe formuliert, dass die Auszubildenden ihr Handeln an evidenzbasierten Leitlinien und Standards orientieren und ihr Pflegehandeln auf der Basis von evidenzbasierten Studien begründen und reflektieren sollen. Sie werden also bereits in ihrer Ausbildung lernen, was „Evidenzbasierung“ bedeutet. Dafür ist es natürlich erforderlich, dass die Lehrkräfte über entsprechende Kompetenzen und eine dazu passende Haltung verfügen. Das Thema muss also im Studium angemessen verankert sein – und hier auch die Frage, wie es am besten vermittelt werden kann. Eine pädagogische Hochschulqualifikation der Lehrkräfte im Gesundheitswesen ist aus diesem Grund essentiell. Die Weiterbildung der Praxisanleiter und die Integration des Themas in gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen ist ebenfalls von hoher Bedeutung. So kann das Thema „evidenzbasierte Praxis“ nach und nach „alltagstauglich“ werden und das Handeln im Gesundheitswesen leiten.

Aus-, Fort- und Weiterbildung: ViDia Akademie fördert evidenzbasiertes Handeln in der Praxis

Ein Gespräch mit Carola Peters, Leiterin der ViDia Akademie



Carola Peters (MScN) ist Leiterin der ViDia Akademie in Karlsruhe einschließlich der Berta-Renner-Schule (Berufliche Pflegefachschule) mit den Ausbildungsgängen Pflegefachfrau / Pflegefachmann und Gesundheits- und Krankenpflegehelferin / -helfer.

Wie findet sich evidenzbasiertes Handeln in der Pflegeausbildung, Fort- und Weiterbildung wieder?

Evidenzbasiertes Handeln lässt sich gut verstehen, wenn es auf die pflegerischen Entscheidungssituationen, in der Interaktion zwischen der zu pflegenden Person und den Pflegenden bezogen wird. Jede zu pflegende Person ist in ihrer Individualität, und ihrem Erleben zunächst eine Unbekannte. Auch wenn Krankheiten auf einer Station schon häufig von Pflegenden erlebt wurden. Der Ausgangspunkt jeder guten Pflege ist die Beziehungsgestaltung, in der das Beobachten, Wahrnehmen, Erkennen und Verstehen eine wichtige Rolle einnehmen. Die zu pflegenden Personen müssen darauf vertrauen können, dass wir sie keinem unnötigem Leid aussetzen. Von diesem Verständnis ausgehend ist der Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse eine bedeutende Dimension neben drei weiteren Dimensionen.

Wie stellt sich der gesamte Prozess der pflegerischen Entscheidung dar?

Ich möchte meine Antwort an einer pflegerischen Aufgabe, dem diagnostischen Prozess, verdeutlichen. Dabei geht es darum, gesundheitsbezogene Probleme bzw. Pflegediagnosen festzustellen. Um Entscheidungen gemeinsam mit der zu pflegenden Person treffen zu können, bedarf es einer Urteilsbildung. Hierbei gehen die Lernenden der Frage nach, ob und wie sie wissenschaftliche Erkenntnisse auf die konkrete Fallsituation beziehen können.

1 (Moser, et al, 2018)

2 (Scheffer et al. zitiert nach Lunney, 2001/2007: 36, Lunney,2010: 22-88)

Ebenso wichtig im Entscheidungsprozess sind die Vorstellungen der zu pflegenden Personen, die mit Erwartungen und Bedenken einhergehen können, außerdem die Expertise der Pflegenden sowie die von der Institution bereitgestellten Mittel. Diese vier Komponenten sind Bestandteil einer pflegerischen Entscheidung. Mit ihr ist eine große Verantwortung verbunden.

Wie lernen Pflegende, gute Studien von weniger guten Studien zu unterscheiden?

Am Beispiel der Studie „Angst während der chronisch kritischen Erkrankung auf der Intensivstation“¹ möchte ich Ihnen den Unterschied aufzeigen. Hierzu erhalten die Lernenden Aufgaben, um sich daran mit dem Aufbau und den Ergebnissen der Studie auseinanderzusetzen. Die Studie soll dabei kritisch bewertet werden. Es geht darum, Zweifel und Achtsamkeit im Umgang mit wissenschaftlichen Studien einzuüben. Danach ist die Frage zu klären, ob die gefundenen Ergebnisse auf die konkreten Personen auf Station vollständig übertragen werden können – oder nur teilweise übertragbar sind.

Die Erkenntnisse über Einblicke in Angsterfahrungen von Patienten, die beispielsweise Angsterlebnisse in einer „anderen Wirklichkeit“ als Krise erlebt haben, können wiederum auf andere zu pflegende Personen als handlungsleitend bezogen werden, um bei Ihnen Leid, wo immer es möglich ist, zu vermeiden. Das heißt, die Lernenden sollen die Studien auf für sie relevante Erkenntnisse hin prüfen und in gemeinsamer Erörterung auf den konkreten Einzelfall beziehen.

Wie wird kritisches Denken gefördert?

Im Kontext des kritischen Denkens beinhaltet „Flexibilität“ die Fähigkeit, Gedanken, Ideen und Verhaltensweisen anzupassen, abzustimmen, zu modifizieren oder zu verändern². Das bedeutet, offen zu sein gegenüber Anderen, deren Wahrnehmung und Erleben. Es ist wichtig, nicht an den eigenen Vorstellungen und Ideen festhalten zu wollen, sondern sich der anderen Perspektiven zu öffnen. Hier bedarf es kontinuierlicher Lehr- und Lernarrangements, um das kritische Denken der Lernenden zu entwickeln und zu fördern.

Gefordert ist die Bewertung des eigenen beruflichen Handelns nach kritischer Prüfung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, da Wissen immer vorläufig ist und einer Nachprüfung bedarf. Die Haltung, die man für diesen Prozess braucht, muss in der Aus-, Fort- und Weiterbildung entwickelt und gefördert werden.

www.vidia-kliniken.de/bertra-renner-schule



ViDia auf Social Media: Jetzt vernetzen und dabei sein!

Die ViDia Kliniken sind mit einem eigenen Auftritt auf Facebook, Xing und YouTube vertreten. Wir freuen uns, Sie auch über die Sozialen Medien auf dem Laufenden zu halten. So können Sie sich noch schneller über Aktuelles aus unseren Kliniken informieren. Sie finden uns auf allen Kanälen unter „ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe“. Viel Spaß beim Entdecken und willkommen in unserer Community!



Auf Facebook erwartet Sie eine große Bandbreite an Informationen. Wir berichten über aktuelle Veranstaltungen, Gesundheitstipps, Patientengeschichten und andere Neuigkeiten aus unseren Kliniken.

Auf dem Karriereportal XING stellen wir die ViDia Kliniken als Arbeitgeber vor. Mit unseren Beiträgen möchten wir hier insbesondere potenzielle neue Mitarbeitende ansprechen.



Aktuelle Filmbeiträge aus unseren Kliniken finden Sie auf unserem YouTube-Kanal. Dazu gehören zum Beispiel Vorträge zu medizinischen Themen oder ein Rundgang durch den Kreißaal.

Patienten empfehlen die ViDia Kliniken gerne weiter

Mehr Lob als Kritik auch unter Pandemie-Bedingungen

Trotz eines nicht einfachen Jahres 2020 mit zahlreichen Einschränkungen in den ViDia Kliniken zum Schutz von Patienten und Mitarbeitenden gab es für das erste Pandemiejahr viel Lob von Seiten der Patienten. Alle in den ViDia Kliniken eingehenden Anliegen und Vorschläge werden durch das Qualitätsmanagement unter der Leitung von Elke von der Groeben bearbeitet und fließen bei Bedarf in entsprechende Maßnahmen ein.

Kontinuierliches Qualitätsmanagement

Wie schon in den letzten Jahren war die Beurteilung der ärztlichen Behandlung und der pflegerischen Versorgung sehr positiv. „Trotz der Belastung durch die Umstände während der Corona-Pandemie konnten sich unsere Patienten und Patientinnen auch im Jahr 2020 auf unsere hohe Behandlungsqualität verlassen“, berichtet Birgit Huck aus dem Qualitätsmanagement.

In den 1.200 Patienten-Rückmeldungen für das Jahr 2020, die in den ViDia Kliniken wie bereits in den Vorjahren mit großer Sorgfalt ausgewertet und bearbeitet wurden, überwog mit 58 Prozent der Anteil des Lobs. 64 Prozent der Patienten beantworteten die Frage, ob sie mit ihrem Klinikaufenthalt insgesamt zufrieden waren mit einem „Ja“. 10 Prozent der Patienten kommen auf Empfehlung anderer Patienten in die ViDia Kliniken. Darüber hinaus kommen viele Patienten nach einem Besuch der Kliniken auch für künftige Behandlungen gerne wieder.

„Wir fühlten uns in guten Händen“

Zahlreiche Patienten nehmen sich bei ihrer Rückmeldung die Zeit, auch persönliche Zeilen zu schreiben und ihre Dankbarkeit für die Qualität ihrer Behandlung in Worte zu fassen. So heißt es beispielsweise in Rückmeldungen aus den Geburtskliniken: „Wir fühlten uns in guten Händen. Das Personal ist sehr engagiert und macht seinen Job offensichtlich aus Überzeugung. Die ersten Lebenstage unserer Zwillinge hätten nicht besser begleitet werden können und das erfahren zu haben trotz der im Augenblick schwierigen Situation durch Corona macht uns überglücklich.“ Aus einem anderen Fachbereich stammt beispielsweise die Rückmeldung: „Ich bedanke mich bei allen, die mich operiert haben, die mich gesund gepflegt haben. Danke allen, die mir in der für mich schweren Zeit beigestanden haben. Danke für Ihre Freundlichkeit, Wärme, die



Viele Patienten bewerten die Qualität der medizinischen und pflegerischen Behandlung in den ViDia Christliche Kliniken als gut oder sehr gut und empfehlen sie weiter. Foto: AdobeStock ©Syda Productions

von ganzem Herzen kommt. Sie sind die Besten!“

Lob und Kritik sind willkommen

„Einige Beschwerden und Anregungen zur Ausstattung und Infrastruktur konnten im letzten Jahr in Zusammenarbeit mit dem Einkauf und der Technik umgesetzt werden“, erklärt Katharina Leutner aus dem Qualitätsmanagement. Auch Wünsche an die Organisation der Verpflegung wurden aufgenommen und als Verbesserungsmaßnahmen in der zentralen Küche für die ViDia Kliniken umgesetzt.

Haben Sie Beschwerden oder Wünsche, etwa zur medizinischen und pflegerischen Betreuung oder zur Ausstattung der Zimmer? Sie können dies ebenfalls in den Lob und Kritik-Flyern notieren, die an allen Standorten der ViDia Kliniken ausliegen. Die ausgefüllten Flyer müssen nicht versendet werden, sondern können in einen der zahlreichen „Lob und Kritik-Briefkästen“ eingeworfen werden, die an allen Standorten bereitstehen. Per E-Mail können Sie sich an lobundkritik@vidia-kliniken.de wenden.

Mit dem Klappstuhl begleitet ViDiaZIN Mitarbeitende der ViDia Kliniken bei ihrer täglichen Arbeit und fasst die Eindrücke für alle Leserinnen und Leser zusammen.

An der Seite von: Verena Borne, MTLA im Pathologischen Institut

Verena Borne arbeitet seit 2015 als Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin (MTLA) im Pathologischen Institut der ViDia Kliniken unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Fallner. Sie hat sich an diesem Vormittag Zeit genommen, um für die Leser von ViDiaZIN Einblick in ihre Arbeitsfelder zu geben. Sie ist Teil eines Teams aus 15 MTAs, die auf den verschiedenen Etagen des Instituts an der Erstellung pathologischer Diagnosen mitwirken. Das Pathologische Institut steht allen Abteilungen der ViDia Kliniken zur Verfügung und bearbeitet darüber hinaus Anfragen von niedergelassenen Ärzten, Kliniken und Instituten aus der Region.

Basis für wegweisende Diagnostik

Die Befunde aus der Untersuchung von Organen, Geweben oder Zellen dienen dazu, Ärzte bei der Erkennung von Krankheiten und ihren Ursachen, bei der Überwachung des Krankheitsverlaufs und der Bewertung von therapeutischen Maßnahmen zu unterstützen. „Die pathologisch-anatomische Diagnostik gehört zu den effektivsten Verfahren in der diagnostischen Medizin. Durch die Begutachtung einer Gewebeprobe können innerhalb kurzer Zeit sichere und oft wegweisende diagnostische Aussagen getroffen werden“, erklärt Verena Borne. Auch die klinische Obduktion gehört zu ihren Aufgaben. Sie dient zur Aufklärung von Krankheiten, Todesfällen und versicherungsmedizinischen Fragen.

Routinelabor mit Schnellschnitt

Die Arbeiten im Routinelabor beginnen bereits um sechs Uhr morgens. Dann werden die ersten der zweimal täglich angelieferten Proben in Paraffinblöcke ge-

gossen. Sobald das Material ausgehärtet ist, beginnen Verena Borne und ihre Kollegen mit dem Anfertigen von Gewebeschnitten, die nur 2 µm dick sein dürfen. So werden beispielsweise Gewebe und Zellen aus Leber, Lunge oder auch aus einer entfernten Schilddrüse aufbereitet. Anschließend werden die Proben mit verschiedenen Färbelösungen behandelt. An der Farbreaktion des Gewebes können die Ärzte des Pathologischen Instituts später die Proben analysieren und die abschließende Diagnose an die auftraggebende Station oder Praxis senden. Häufig geht es dabei um Krebs- und Tumordiagnostik. Bei Bedarf werden hier kurzfristig auch Proben für die Schnellschnittdiagnostik eingereicht, die sofort, innerhalb weniger Minuten, untersucht werden müssen. Dann sind maximale Flexibilität und Konzentration gefragt, um den angefragten Befund schnellstmöglich an das Ärzteteam im OP weitergeben zu können. Bei allen Aufgaben arbeitet das Team Hand in Hand. Nachmittags bereiten die Mitarbeiter bereits das Material für den nächsten Tag vor. „Wir können bis zu 900 Blöcke täglich bearbeiten. Für manche Patienten sind auch mehrere Analysen erforderlich“, berichtet die Laboratoriumsassistentin. Von den Proben können Ärzte und Patienten auch zu einem späteren Zeitpunkt noch profitieren, etwa, wenn ein Patient erneut für einen Befund in die Klinik kommt: Die Schnitte und Blöcke werden mindestens zehn Jahre lang im Archiv des Pathologischen Instituts aufbewahrt.

Klappstuhl-Grafik: M. Leidert



Während jeder Obduktion füllt Verena Borne einen Obduktionsbericht aus.



Das Anfertigen von mikroskopischen Präparaten ist eine der zahlreichen Routineaufgaben im Pathologischen Institut.



Im Routinelabor: Verena Borne (li.) und ihre langjährige Kollegin Marianne Jaduschke (seit 1981 im Pathologischen Institut) präsentieren fertige Gewebeschnitte.

Antikörpertests in der Immunhistochemie

Im Arbeitsbereich Immunhistochemie des Pathologischen Instituts untersucht Verena Borne zusammen mit sechs weiteren Kollegen Gewebeproben anhand immunchemischer Methoden. Hier geht es darum, mithilfe von spezifischen Antikörpern definierte Moleküle auf oder in einer Zelle sichtbar darzustellen. Dazu wird das Material zunächst geschnitten und für eine Stunde in den Brutschrank gelegt, damit das Gewebe gut auf dem Träger haftet. Anschließend geht es in die Demaskierung, wo die Proben in verschiedenen Lösungen gekocht werden. Die so vorbereiteten Objekte stecken die Mitarbeiter schließlich auf spezielle Trägerplatten zur automatischen Pipettierung der Antikörper. „Das ist ein sehr sensibler Arbeitsplatz, für den man viel Fingerspitzengefühl haben sollte, zumal Antikörper teuer sind. Ich freue mich immer, in der Immunhistochemie zu arbeiten. Man kann sich sehr gut konzentrieren – und auch das Austesten neuer Antikörper macht Spaß“, sagt Verena Borne.

Molekulare Pathologie für optimale Therapie

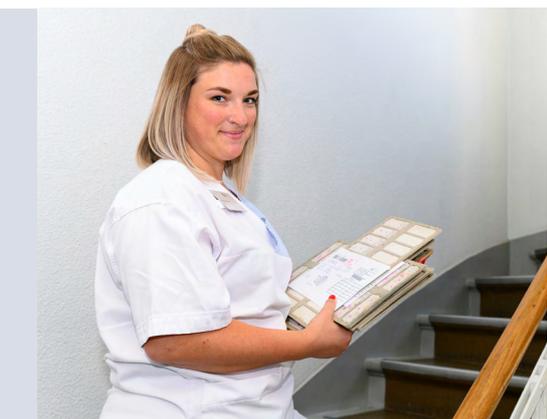
Einmal pro Woche starten die Arbeiten in der Molekularen Pathologie unter Leitung des leitenden Oberarztes Prof. Dr. Arno Dimmler. Auch hier ist Verena Borne regelmäßig Teil des dreiköpfigen Teams. Im Mittelpunkt der Arbeiten steht die DNA-Sequenzierung mittels Next generation sequencing (NGS) und Pyrosequenzierung. Ziel ist es insbesondere, nach bestimmten Genmutationen in der DNA von Krebszellen zu suchen. Im Anschluss an die umfangreiche Vorbereitung im Pathologischen Institut werden die Proben in einem hochmodernem DNA Sequenziergerät untersucht. Nach bioinformatischer Analyse werden die Ergebnisse in Zusammenschau mit dem mikroskopischen Befund bewertet. „Das sind sehr komplexe, hochdifferenzierte Ergebnisse“, erläutert Verena Borne. „Sie dienen vor allem dazu, für Patienten eine optimale individuelle Therapie zu konzipieren“, ergänzt sie.



Verena Borne arbeitet seit 2015 als medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin (MTLA) im Pathologischen Institut der VIDia Kliniken.

Klinische Obduktion

Die klinische Obduktion, die Öffnung einer Leiche zu medizinischen Zwecken oder die Untersuchung von Amputaten, ist nicht jedermanns Sache. Für Verena Borne gehört sie selbstverständlich zum Arbeitsalltag. „Natürlich gibt es dabei auch Erlebnisse, die nachdenklich machen. Zum Beispiel, wenn man einen Menschen obduziert, der noch sehr jung, im eigenen Alter oder im Alter der eigenen Eltern ist. Dann wird einem bewusst, wie endlich das Leben sein kann und dass jeden Menschen ein gesundheitlich schweres Schicksal treffen kann“, sagt sie. Nach der eigentlichen Obduktion werden die entnommenen Organe in einem Nebenraum den auftraggebenden klinisch tätigen Medizinern demonstriert, so dass jeder Fall nochmals zwischen behandelnden Ärzten und Pathologen intensiv besprochen werden kann. Regelmäßig werden danach noch weitere mikroskopische Untersuchungen an den Organen durchgeführt. „Ich mag meine Arbeit, weil sie so spannend und abwechslungsreich ist. Am meisten freue ich mich, wenn mein Chef zufrieden mit den Arbeitsergebnissen ist und mir ein zusätzliches Wirkungsfeld zuweist“, sagt Verena Borne.



Verena Borne bringt fertige Proben zu den Ärzten des Pathologischen Instituts.



Für die Molekularpathologie begutachten Verena Borne und ihr Kollege Aleksandar Cecic einzelne Proben.



Schnitte und Blöcke bewahrt das Pathologische Institut mindestens zehn Jahre lang auf.



Dr. Brigitte R. Metz



Prof. Dr. Johannes Claßen

ViDia Kliniken vielfach empfohlen von FOCUS Gesundheit und Treatfair

Die ViDia Christliche Kliniken und ihre Ärzte erhalten auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Empfehlungen in zwei Ausgaben des Magazins FOCUS Gesundheit. Auch das Treatfair-Ranking erzielt überzeugende Werte.

Deutschlands TOP-Ärzte 2021

In den Ausgaben „Rücken & Gelenke“ 2021 sowie in der Ärzteliste 2021 empfiehlt FOCUS Gesundheit sieben Klinikdirektoren, einen Oberarzt und eine Sektionsleitung der ViDia Kliniken als Experten ihres Fachs, die besonders oft von Ärzten empfohlen und von Patienten als gut bewertet werden. Dabei bescheinigt die Ärzteliste für nahezu alle Fachbereiche die Teilnahme an medizinischen Studien und die Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen. Die empfohlenen Mediziner sind:

- Dr. Brigitte R. Metz, Direktorin der Klinik für Geriatrie, ist Expertin für Akutgeriatrie. Ihre Klinik ist mit einem umfangreichen Serviceangebot gelistet.
- Prof. Dr. Johannes Claßen, Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Radiologische Onkologie und Palliativmedizin, ist Experte für Strahlentherapie. Die Klinik bietet ein umfangreiches Serviceangebot.
- Prof. Dr. Thomas Zöpf, Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie, ist Experte für Gastrointestinale Endoskopie.
- Prof. Dr. Oliver Drognitz, Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, erhält Empfehlungen auf den Fachgebieten Endokrine Chirurgie und Hernienchirurgie.
- Prof. Dr. Lars-Johannes Lehmann, Klinikdirektor, und Dr. Christian Gerhardt, Oberarzt in der Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin, sind Experten für die Schulter- und Ellenbogenchirurgie. Zudem leiten Sie das erste zertifizierte Deutsche Schulter- und Ellenbogenzentrum, das in ihrer Klinik angesiedelt ist. Prof. Lehmann erhält zusätzlich eine Empfehlung für die Sportmedizin.
- Dr. Claudia Choi-Jacobshagen, Leiterin der Sektion Plastische, Ästhetische und Rekonstruk-



Prof. Dr. Oliver Drognitz



Prof. Dr. Lars-Johannes Lehmann



Dr. Christian Gerhardt



Prof. Dr. Thomas Zöpf



Priv.-Doz. Dr. Stephan Kirschner

tive Chirurgie, erhält eine Empfehlung für den Fachbereich Lidkorrektur. Der Fachbereich gehört zur Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin. Zum Angebot gehören alle Operationstechniken der Plastischen Chirurgie, angefangen bei der Wiederherstellung fehlender oder verlorengegangener Funktionen bis hin zur Verbesserung des ästhetischen Körperbildes. Weitere Informationen dazu auch auf Seite 37 in dieser Ausgabe.

- Priv.-Doz. Dr. Stephan Kirschner, Direktor der Klinik für Orthopädie in den St. Vincentius-Kliniken und Leiter des dortigen zertifizierten EndoProthetikZentrums der Maximalversorgung, erhält in FOCUS je eine Empfehlung für die Fachbereiche Kinderorthopädie und Kniechirurgie.
- Prof. Dr. Konstantin Mayer, Direktor der Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin, erhält eine Empfehlung für die Spezialisierung Ernährungsmedizin.

Treatfair-Zufriedenheitsstudie

Die unabhängige Stuttgarter Treatfair GmbH gibt mit dem Treatfair Ranking die Bestenliste der aus Ärztesicht attraktivsten Krankenhausabteilungen heraus. Das Ranking bietet einen deutschlandweiten Überblick über die attraktivsten Abteilungen in verschiedenen Fachbereichen und dient einer wachsenden Anzahl an Medizinern als Orientierungshilfe bei der Stellenwahl.

Im Rahmen der Zufriedenheitsstudie von Treatfair erreichte die Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin am Standort Diakonissenkrankenhaus unter der Leitung von Dr. Thomas Arldt ein „Sehr zufrieden“ als Ergebnis aller befragten Mitarbeiter. Am höchsten bewerten die Befragten die Arbeitsatmosphäre, Wertschätzung und Fairness, die Work-Life-Balance sowie die Möglichkeiten zur Arbeitszeitgestaltung.



Dr. Claudia Choi-Jacobshagen



Dr. Thomas Arldt



Prof. Dr. Konstantin Mayer

Medizinische Hilfe für Judoka-Star

Bereits seit einigen Jahren konnten verschiedene namhafte Sportler, darunter mehrfache Paralympics-Sieger und Weltmeister mit und ohne Behinderung in der Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin der ViDia Kliniken über die Jahre äußerst erfolgreich behandelt werden.

Mittlerweile scheinen sich diese Behandlungserfolge bis ins Ausland herumzusprechen. Konkret lag eine Anfrage des Judoka Komronshokh Ustopiriyon aus Tadschikistan vor. Er ist mehrfacher Asienmeister, mehrfacher Grand Prix-Sieger, Teilnehmer der Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro. Ein befreundeter Weltklasseathlet hatte ihm die ViDia Kliniken empfohlen, da er unlängst im Hause wegen der gleichen Beschwerden am sogenannten „Judoellenbogen“ arthroskopiert wurde. Dabei handelt es sich um eine durch mehrfache Traumen und starke Belastung des Knorpels hervorgerufene Erkrankung des Ellenbogens.

Gerne wurde ihm der Kontakt durch Dr. Michael Hammer vermittelt, einen ehemaligen Facharzt der Klinik für Unfallchirurgie der ViDia Kliniken und mittlerweile niedergelassenen Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie im Orthocenter Passagehof in Karlsruhe. Nur wenige Wochen nach der erfolgreichen Gelenkspiegelung durch Oberarzt Dr. Christian Gerhardt konnte der berühmte Judoka in sein wettkampfspezifisches



Judoka Komronshokh Ustopiriyon aus Tadschikistan (rechts) ließ sich erfolgreich in den ViDia Kliniken behandeln. Foto: privat

Training zurückkehren. Kurz nach dem Jahreswechsel bestritt er bereits die ersten Worldcups. Spätestens mit der Bronzemedaille bei den Asia-Pacific-Games im April zeigte er mit seinem Comeback an die Weltspitze eindrucksvoll, dass er auf einem guten Weg nach Tokio ist – und, dass der Ellenbogen hält!

10 Jahre Kita Vinzentino



Die Fensterflächen der Kita Vinzentino waren anlässlich des 10-jährigen Jubiläums reich geschmückt. Foto: privat

Nach dem Ausfall des Sommersfestes im Jahr 2020 waren die Mitarbeitenden der Kita Vinzentino zu Beginn des Jahres mit Vorfreude in die Vorbereitungen für den „Tag der offenen Tür“ eingestiegen. Im

Jubiläumsjahr 10 Jahre Kita Vinzentino war es allen Beteiligten ein besonderes Anliegen, den Eltern und Geschwistern, Kooperationspartnern und weiteren Gästen die Arbeit in der Kita zu präsentieren. Vor allem die Gespräche, Begegnungen und Aktionen der vergangenen Jahre waren immer eine Bereicherung und ein Highlight im Kita-Jahr. Doch schon im Februar zeichnete sich ab, dass auch in diesem Sommer eine Veranstaltung mit Gästen voraussichtlich nicht möglich sein würde. Aus diesem Grund wurde eine Alternative nötig.

Umso mehr freute sich das Team, eine Schaufenster-Ausstellung realisieren zu können. Von Pfingsten bis zu den Sommerferien waren die sieben Fensterflächen an der Vorderseite des Gebäudes als „Schaufenster“ umgestaltet. Jedes der Fenster beschäftigte sich mit einem Aspekt oder Thema der täglichen Arbeit mit den Kindern und lud die „Kleinen“ und die „Großen“ zum Entdecken und Mitmachen ein.



Das Team der Plastischen Chirurgie mit der medizinischen Leitung Dr. Claudia Choi-Jacobshagen (Mitte), Oberärztin Dr. Jessica Fröhlich (li.) und Assistenzarzt Dr. Valentin Kassis.

Verbrennungen optimal versorgt

Verbrennungen, Verbrühungen und Verätzungen sind sehr häufige Verletzungen, in den meisten Fällen handelt es sich um Haushaltsunfälle im Alltag. Während eine leichte Verbrennung (erstgradig oder oberflächlich zweitgradig) von selbst oder mittels Salbentherapie verheilt, erfordern schwerere Verbrennungen (tief zweitgradige und drittgradige Verbrennungen) eine plastisch-chirurgische Behandlung.

In den ViDia Kliniken erhalten Patienten aus dem Raum Karlsruhe eine hoch spezialisierte Verbrennungstherapie. Die Versorgung erfolgt in der Sektion Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie innerhalb der Klinik für Unfallchirurgie unter Leitung der renommierten Chirurgin Dr. Claudia Choi-Jacobshagen. „Unsere plastischen Chirurgen wurden in Schwerverbranntenzentren ausgebildet und konnten bereits die ersten Patienten mit schweren Verbrennungen erfolgreich an unserem Standort in der Marienklinik behandeln“, berichtet Dr. Choi-Jacobshagen.

Umfassende Wiederherstellung

Die spezielle Verbrennungstherapie ist eine der vier Behandlungssäulen der Plastischen Chirurgie. Hierzu gehören die akute und moderne Versorgung im ambulanten und stationären Setting sowie die Nachsorge. Die Maßnahmen reichen vom Einsatz moderner Wundaufgaben und künstlicher Hautersatzmaterialien bis zu Hauttransplantationen und aufwändigen plastisch-rekonstruktiven Operationen. Auch die Sekundärbehandlung ist Teil der Verbrennungschirurgie. Dazu gehören die Wiederherstellung von Bewegungsfunktionen, etwa bei verbrannten und vernarbten Gelenken mit Funktionseinschränkungen, ebenso wie die ästhetische Wiederherstellung. Entstellende Narben oder Brandmale werden dabei an

sichtbaren, von der Kleidung nicht zu verbergenden Körperstellen beseitigt. Ein Anfang des Jahres von schweren Verbrennungen geheilter Patient äußerte sich erleichtert und sehr zufrieden. Er habe eine ausgezeichnete Behandlung genossen und sei zutiefst dankbar für die guten Ergebnisse.

Ganzheitliches Leistungsspektrum

Dr. Choi-Jacobshagen erhält eine Empfehlung in der neuesten Ärzteliste 2021 des Magazins FOCUS Gesundheit (siehe auch S. 34-35 in dieser Ausgabe). „Unser Leistungsspektrum umfasst alle Operationstechniken der Plastischen Chirurgie, angefangen bei der Wiederherstellung fehlender oder verlorengangener Funktionen bis hin zur Verbesserung des ästhetischen Körperbildes. Unsere Patienten profitieren von minimalinvasiven und narbensparenden Techniken, um Folgeerscheinungen möglichst gering zu halten und die Erholungszeiten nach operativen Eingriffen zu verkürzen. Dabei pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit den klinikinternen Fachabteilungen sowie den behandelnden Haus- und Fachärzten“, erläutert die erfahrene Chirurgin. Zum Team gehören Oberärztin Dr. Jessica Fröhlich und Assistenzarzt Dr. Valentin Kassis.

Die Schwerpunkte der Sektion sind Brustrekonstruktionen nach Brustkrebs (inklusive aller modernen mikrochirurgischen Techniken und hautsparenden Resektionsverfahren), rekonstruktive und ästhetische Gesichtschirurgie, Brustchirurgie (Korrekturen von angeborenen Fehlbildungen, Brustverkleinerung, Brustvergrößerung), außerdem Straffungsoperationen, beispielsweise nach massiver Gewichtsreduktion.

www.vidia-kliniken.de/plastische-chirurgie

Krypta in der Südendstraße

Ein besonderer Ort für Andacht und Gebet

Würdigung und monatliches Gebet der Klinikseelsorge



Impressionen aus der Krypta am Standort Südendstraße der ViDia Christliche Kliniken, Mitte: Claudia Machwirth (li.) von der katholischen Klinikseelsorge und Pfarrer Frank Wagner von der evangelischen Klinikseelsorge.

Während der Bombenangriffe im zweiten Weltkrieg war sie als Luftschutzkeller ein dringend benötigter, rund um die Uhr aufgesuchter Zufluchts- und Gebetsort: Die Krypta im Untergeschoss des Klinikgebäudes in der Südendstraße.

Seit einigen Wochen hat die Klinikseelsorge der ViDia Christliche Kliniken nun damit begonnen, an dieser besonderen Mahn- und Erinnerungsstätte einmal monatlich ein Gebet abzuhalten – zunächst aufgrund der Corona-Beschränkungen nur in sehr kleinem Rahmen. In die Gebete fließen einige der in den Fürbittbüchern der Klinik-Kapellen niedergeschriebenen Wünsche, Gedanken und Gebete ein.

Die Aufschrift auf einer Gedenktafel in der Krypta lautet: „Dieser Gedächtnisraum wurde von den Schwestern und dem Vorstand des Hauses aus Dankbarkeit für den wunderbaren Schutz Gottes und zur steten Erinnerung an die Schreckensstunden in diesem Raum während der grausamen Fliegerangriffe in den Kriegsjahren 1939 bis 1945 erbaut.“ Das Jahr 1944 war für das Haus das Schwerste seines Bestehens. Durch die Luftangriffe entstanden große Schäden. Fast ununterbrochen war über der Stadt Fliegeralarm. Im September trafen Sprengbomben den Ostflügel des Hauses, beschädigten das Wirtschaftsgebäude, zerstörten den Kapellenraum sowie zahlreiche Personal- und Schwesternzimmer, Küche und Waschküche.

„Die Erde bebte, die Wände wackelten, auf den Fluren warf der Luftdruck die Schwestern den Gang entlang

und hier in der Krypta schrien die Schwestern und Patienten in einem wilden Durcheinander zu Gott. Es war kein Beten, wie wir es sonst kennen. Ein jeder schrie so zu Gott, wie es ihm gerade einfiel. Wir alle hatten Angst um unser Leben“, beschrieb eine der Schwestern die Situation der Bombenangriffe.

Seit Ende 1944 diente der damalige Luftschutzkeller zugleich als Notkapelle, da sowohl die Krankenhauskapelle als auch die benachbarte St. Elisabethen-Kirche durch Bombenangriffe vollständig ausgebrannt waren. Die damalige Schwester Oberin Amalberga setzte sich in den Kriegsjahren in unvergleichlicher Weise für das Wohl der Patienten ein, die zeitweise bis zu fünfmal täglich bei Tag und Nacht in den Luftschutzkeller gebracht werden mussten. Dafür wurde sie später mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. In den Nachkriegsjahren wurde die Krypta im ehemaligen Luftschutzkeller als mahnende Erinnerung, Raum des Betens und Gedenkens errichtet.

Vor einigen Jahren ließ die Klinikleitung diesen historisch bedeutsamen Ort fachmännisch restaurieren. Im Vorraum wurde im Rahmen eines Jugendprojekts eine Gedenkstätte mit Zeugnissen aus den Kriegsjahren gestaltet. In baldiger Zukunft soll die Krypta auch wieder den Patienten, Mitarbeitern und Gästen der ViDia Kliniken offenstehen: zum Gebet, zur inneren Einkehr und Betrachtung.

ViDia Christliche Kliniken begrüßen das 1.000ste Baby 2021

Am 28. April 2021 um 02:12 Uhr erblickte in den ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe das 1.000ste Baby in diesem Jahr das Licht der Welt. Das gesunde kleine Mädchen wurde im Rahmen einer natürlichen Geburt in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe der St. Vincentius-Kliniken am Standort Edgar-von-Gierke-Straße geboren, die von Klinikdirektor Dr. Oliver Tomé geleitet wird. Sie wog 4.500 Gramm und war 57 Zentimeter groß. Mutter und Kind sind wohlauf.

In den ViDia Christliche Kliniken kommen pro Jahr über 3.000 Kinder zur Welt. Die Standorte St. Vincentius-Kliniken unter der Leitung von Dr. Oliver Tomé und Diakonissenkrankenhaus unter der Leitung von Prof. Dr. Daniela Hornung bieten ein umfassendes Angebot rund um die Geburtshilfe, angefangen bei der Beratung und Geburtsvorbereitung über die individuelle Gestaltung der Geburt bis hin zur Rückbildung und Nachsorge.



In den ViDia Christliche Kliniken erblicken pro Jahr mehr als 3.000 Kinder das Licht der Welt. Foto: Baby Smile

Informationen und Veranstaltungen für werdende Eltern

Informationsabende und Kursangebote für werdende Eltern werden in den ViDia Kliniken je nach Inzidenzlage vor Ort oder als Webinar online angeboten.

Aktuelle Informationen rund um die Geburtshilfe, Veranstaltungen und Kurse stehen online unter folgenden Links bereit:

www.vidia-kliniken.de/gynaekologie-vincentius/geburtshilfe
www.vidia-kliniken.de/gynaekologie-diak/geburtshilfe



Standorte

Steinhäuserstraße 18
76135 Karlsruhe

Südenstraße 32
76137 Karlsruhe

Edgar-von-Gierke-Straße 2
76135 Karlsruhe

Telefon 0721 8108-0



Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr

Standort

Diakonissenstraße 28
76199 Karlsruhe

Telefon 0721 889-0

www.vidia-kliniken.de
www.helfen-hilft-heilen.de



Impressum

Herausgeber: Vincentius-Diakonissen-Kliniken gAG / Steinhäuserstr. 18 / 76135 Karlsruhe

Sitz: Karlsruhe / Registergericht Mannheim / HRB: 109190 / Vorstand: Richard Wentges, Vors., Caroline Schubert, Prof. Dr. Karl-Jürgen Lehmann

Web: www.vidia-kliniken.de

Redaktion: Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender / Melanie Barbei, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, melanie.barbei@vincentius-ka.de, Sarah Julia Rauch, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sarah.rauch@vincentius-ka.de

V.i.S.d.P.: Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender, vorstand@vincentius-ka.de

Fotos: Matthias Leidert, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, matthias.leidert@vincentius-ka.de

Grafik: Bettina Stelzmann, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bettina.stelzmann@vincentius-ka.de

Druck: DÜRRSCHNABEL Druck & Medien GmbH, Auflage: 5.000

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Vincentius-Diakonissen-Kliniken gAG. Redaktion und Herausgeber identifizieren sich nicht unbedingt mit allen abgedruckten Beiträgen und behalten sich die Kürzungen von Zuschriften aller Art vor.